

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

205 (4.9.1952)

Druck & Verlag: Badischer Druck-Verlag, Karlsruhe, Lohmstr. 15-17, Tel. 4110 u. 310-21. Abg. Rüd. Eick, West. Brucke (Schillerstr. 4), Mühlh. (Kaiserstr. 10), B. Baden-Lange (St. Euseb. Str. 10), K. K. (Kaiserstr. 10), P. (Lohmstr. 15-17), R. (Lohmstr. 15-17).



BADISCHE

NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

Sowjetunion ohne Atombomben?

Chikago (AP). Ich glaube nicht, daß die Sowjetunion auch nur eine Atombombe besitzt, erklärte am Mittwoch der bekannte New Yorker Konstrukteur Carlton S. Proctor, der lange Zeit in der Sowjetunion gearbeitet hat. Jeder einzelne der sogenannten sowjetischen Atombombenversuche war eine vorzeitige Explosion beim Bau der ersten Atombombe.

Die amerikanische Regierung hat bisher drei Atomexplosionen in der Sowjetunion gemeldet. Andere Quellen zufolge besitzt die Sowjetunion bereits einen Vorrat von hundert und mehr Bomben. Es sei in der Sowjetunion unmöglich, die für den Bau einer Atombombe erforderliche Zusammenarbeit fähiger Köpfe zu erzielen, meinte Proctor. Die Sowjetunion verfüge über hervorragende Physiker und Mathematiker, denen es jedoch an der Fähigkeit mankele, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen. Tatsächlich sei der rasche Fortschritt der sowjetischen Flugzeugindustrie dem Können deutscher „Reute-Ingenieure“ zu verdanken.

Entweder 14 oder keiner

New York (AP). Der Welticherheitsrat hat am Dienstag mit zehn gegen null Stimmen bei Stimmeneinheit die Sowjetunion beschloßen, den japanischen Aufnahmearbeit für die Vereinten Nationen in der Tagesordnung der am 14. Oktober in New York zusammenzufassenden UN-Vollversammlung einzuschließen. Der sowjetische Delegierte Jakob Malik kündigte in einer längeren Erklärung an, die Sowjetunion werde die Aufnahme neuer Mitglieder solange durch ihr Veto verhindern, bis der Westen die von der Sowjetunion befürworteten 14 Aufnahmearbeit akzeptiert. Da ohne eine Empfehlung des Sicherheitsrates kein Land in die Vereinten Nationen aufgenommen werden kann, dürfte es zu keinen neuen Aufnahmen kommen.

Am 14. Juni hatte die Sowjetunion die Aufnahme folgender Länder vorgeschlagen: Albanien, Äthiopien, Bulgarien, Rumänien, Ungarn — alle von der Sowjetunion unterstützt — sowie Finnland, Italien, Portugal, Irland, Jordanien, Österreich, Ceylon, Nepal und Libyen — alle annehmbar für den Westen, jedoch bisher durch sowjetische Vetos blockiert.

Dr. Seiterich in Freiburg zum Bischof geweiht

Zahlreiche geistliche Würdenträger und Regierungsvertreter waren anwesend. Drahtbericht unserer Freiburger Redaktion.

Freiburg. — Der zum Weihbischof der Erzdiözese Freiburg ernannte Universitätsprofessor Dr. Eugen Seiterich wurde am Mittwoch unter großer Beteiligung der Öffentlichkeit im Freiburger Münster durch Erzbischof Dr. Rauch zum Bischof geweiht. Mitkonsekratoren waren der Bischof von Mainz, Dr. Albert Stöhr, und der Bischof von Rotenburg, Dr. Karl Josef Leiprecht.

Vor Beginn der Weihehandlung wurde der neuwählte Weihbischof von Erzbischof Dr. Rauch und den beiden Mitkonsekratoren über den Münsterplatz zum Münster geleitet. Im langen Zug der kirchlichen Würdenträger schritten u. a. die Bischöfe von Straßburg, Jülich, Bonn, und Basel und Solothurn, Franziskus von Streng, sowie der Erzbischof von Beauvais, Dr. Baur, und der Abt von Neuburg bei Heideburg, Dr. Ohmeyer. Man sah ferner die Dekane der 46 Dekane des Erzbistums Freiburg oder deren Stellvertreter sowie eine große Zahl von Welt- und Ordensgeistlichen. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich Kultminister Dr. Schenk, Ministerpräsident Dr. Schüssler als persönlicher Vertreter von Ministerpräsident Dr. Maier, der südbadische Regierungpräsident Dr. Waelin, der Gesandte der Bundesrepublik in Portugal, Altsenatspräsident Wobbe sowie als Vertreter der Regierungspolitik Neudbadens, Ministerialdirektor Dr. Eichelberger, Alle Vertreter der badischen CDU nahm der Fraktionsvorsitzende an der Verfas-

Bonn verlangt Aufschub der Saarwahlen

Demokratische Freiheiten Voraussetzung einer Weiterführung der deutsch-französischen Saarverhandlungen. Drahtbericht unserer Bonner Redaktion.

Bonn. — Der Bundeskanzler und das Bundeskabinett kamen in einer Erörterung der außenpolitischen Fragen gestern während der ersten Kabinettsitzung nach den Ferien zu der Überzeugung, daß eine Fortführung des deutsch-französischen Saargegesprächs keinen Nutzen habe, wenn die Landtagswahlen an der Saar nicht verschoben würden. Außerdem beschloß sich das Kabinett mit der Stellungnahme der Bundesregierung zur jüngsten sowjetischen Note in der Deutschlandfrage.

Der Kanzler wird anläßlich der Tagung des Ministerrats der Montanunion in Luxemburg am kommenden Montag und Dienstag mit Außenminister Schuman eingehend prüfen, ob es sinnvoll sein wird, das Saargegespräch fortzusetzen. Man betont in Bonn, es stünde keineswegs fest, daß die Saarverhandlungen unter allen Umständen fortgeführt würden. Das Kabinett ist der Meinung, daß die Bundesregierung auf eine Verhandlung der deutschen Saarbeschwerden im Ministerrat des Europarates nur verzichten könne, wenn die Saarwahlen verschoben würden. Falls aber Saarbrücken darauf bestünde, diese Wahlen wie vorgesehen im Oktober abzuhalten, womöglich ohne Zulassung der neuen demokratischen Parteien, würde die deutsche Beschwerde gegen die Regierung Hoffmann vor dem Europarat vorgebracht und die deutsch-französischen Saargegespräche vorläufig statuiert werden müssen.

Auf der Tagung in Luxemburg kann nach Mitteilung eines Regierungssprechers auch die Unterzeichnung des deutsch-israelischen Abkommens erfolgen, wenn das Bundeskabinett dieses Abkommen in seiner nächsten Sitzung am Montagvormittag billigen wird. Nach der Konferenz in Luxemburg wird sich der Bundeskanzler in seiner Eigenschaft als derzeitiger Vorsitzender des Ministerrats der Montanunion für einen Tag zur Eröffnung der Tagung der Beratenden Versammlung des Europarates nach Straßburg begeben.

In der Aussprache über die letzte Sowjetnote zur Deutschlandfrage billigte das Bundeskabinett einstimmig die Analyse der Sowjetnote, wie sie vor einigen Tagen von Bundespressesekretär erläutert worden war. Es war darin betont worden, daß die Sowjetnote eine völlige Umkehrung der Begriffe entspräche. Zuerst müßten die Bedingungen für gesamtdeutsche freie Wahlen geprüft, dann eine deutsche Regierung gebildet und schließlich Verhandlungen über einen Friedensvertrag mit Deutschland eröffnet werden, an denen die deutsche Regierung von vornherein als gleichberechtigter Partner teilnehme. Der Kabinettsprecher erläuterte die Analyse der Sowjetnote, die sich zur Zeit mit dem Entwurf einer Antwortnote an Moskau beschäftigt. Die Hohen Kommissare sind bereits gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Konferenz mit dem Kanzler vorzubereiten.

Am Abend wurde Bundeskanzler Dr. Adenauer von Bundespräsident Prof. Theodor Heuss zu einem Gespräch über die innen- und außenpolitische Lage empfangen. Außenminister Schuman und die Hohen Kommissare übermittelten über einen von dem Botschaftssekretär in Kenntnis setzen werden, die sich zur Zeit mit dem Entwurf einer Antwortnote an Moskau beschäftigt. Die Hohen Kommissare sind bereits gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um die Konferenz mit dem Kanzler vorzubereiten.

Außenminister Schuman über die Vertragswerke begonnen

Gestern nachmittags eröffnete der Kanzler die Beratungen des Auswärtigen Ausschusses des Bundestages über die Vertragswerke mit einem stündlichen Bericht. Das Kabinett wünscht, wie der Regierungssprecher vor der Presse betonte, zwar eine gründliche Beratung in den Parlamentarischen Ausschüssen, aber auf der Linie der Beschleunigung.

Die Sozialdemokratische Partei weist demgegenüber in ihrem Pressedienst darauf hin, daß General Ridgways Deklamation auf eine beschleunigte Ratifizierung des Bundestages nicht verstanden werden dürfe, sich noch vor den amerikanischen Wahlen auf eine Politik festlegen, die niemand kenne, weil sie erst durch den Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahl bestimmt werde. Nach Auffassung der SPD soll der Bundestag eine Blankoabstimmung an die Politik der neuen amerikanischen Regierung eingeben, wobei die SPD an die letzte Rede Eisenhower mit ihren „Trompeten-

stößen“ erinnert und erklärt, daß sich die Dinge immer eindeutiger in Richtung auf die rein militärische Machtentfaltung hin entwickeln würden.

Die SPD wird sich, wie diese Erklärungen zeigen, für eine Vertagung der Ratifizierung bis nach den Präsidentschaftswahlen in USA einsetzen. Sie wird auch sicherlich der Bundesregierung in der Frage der Antwort auf die letzte sowjetische Note opponieren.

Dr. Ehlers spricht am Nationalen Gedenktag

Bonn (dpa). Zum nationalen Gedenktag am 7. September, der Wiederkehr des Tages, an dem Bundestag und Bundesrat im Jahre 1949 zum erstenmal zusammentraten, wird Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers in einer Feier im Plenarsaal des Bonner Bundeshauses die Gedenkrede halten.

Lemass beim Bundespräsidenten

Bonn (dpa). Bundespräsident Professor Heuss empfing gestern den zu einem Besuch in der Bundeshauptstadt weilenden stellvertretenden irischen Ministerpräsidenten und Handelsminister Sean Lemass.

Später empfing Bundeskanzler Dr. Adenauer den irischen Gast im Palais Schaumburg.

Rücktritt in Brüssel

Brüssel (AP/dpa). Der belgische Justizminister Joseph Pholien ist am Mittwoch zurückgetreten. Den Anlaß dazu gab der vorbereitete und noch von seiner eigenen christlich-sozialen Partei geteilte Unwille über die von Pholien verfügte Milderung zweier Kriegsverbrecher-Urteile.

Die Stellung des Justizministers war schwer erschüttert worden, als sich zwei Volkskreise gegen die Begnadigung von zwei wegen Kriegsverbrechen verurteilten Belgier wandten, die Pholien ausgesprochen hatte. Am Mittwoch hatten Vertreter von 200 000 ehemaligen Kriegsteilnehmern und Widerstandskämpfern dem Ministerpräsidenten von Dele mitgeteilt, wenn Pholien nicht zurücktrete, werde die ganze Regierung für die Krise um den Justizminister verantwortlich gemacht werden.

Erhard: Teilnahme an Weltbankkonferenz bedeutet Verantwortung

Mexiko City (dpa). Bundeswirtschaftsminister Prof. Erhard sagte am Mittwoch nach seiner Ankunft in Mexiko City, wo er der Jahreskonferenz der Gouverneure der Weltbank beizuwohnen will, die Teilnahme der Bundesrepublik an der Konferenz bedeute eine Übernahme großer internationaler Verantwortung. Der Eintritt Deutschlands in den Währungsfonds bedinge eine offizielle Festsetzung der Parität der deutschen Mark gegenüber dem Dollar. Dies sei jedoch ein formaltechnischer Vorgang und andere die gültende Parität nicht.

Staatsvertragsvorschlag auf Mittellinie

Das Ergebnis des französischen Staatsbesuchs in Wien

Von unserem Korrespondenten Rainund Hörhager

Wien. Starkes Eintreten Frankreichs für Österreich — das ist, auf eine kurze Formel gebracht, das Ergebnis des dreitägigen Staatsbesuchs von Maurice Schuman in der österreichischen Hauptstadt. Der französische Staatssekretär hat in den Besprechungen, die er vor allem mit Außenminister Dr. Gruber führte, wiederholt versichert, daß die französische Regierung die Initiative Brasiliens, die Frage des Staatsvertrags vor der Generalversammlung der UN demnächst zur Debatte zu stellen, unterstützen wird. Schuman distanzierte sich in einer Pressekonferenz von dem auf amerikanische Initiative gemachten Kurzvertragsvorschlag der Westmächte, in dem er erklärte, daß dieser Vorschlag nicht die einzige Verhandlungsgrundlage für Viermächtebesprechungen bilde.

Er plädierte jedoch auch nicht für den alten vor einigen Jahren gemachten Staatsvertragsentwurf, der bekanntlich den Russen weitgehende wirtschaftliche Konzessionen einräumte, sondern er sprach sich für einen Mittelweg aus, über den er sich jedoch nicht weiter äußerte.

Die Frage, ob Österreich bei der Schumanplan-Behörde in Luxemburg vertreten sein soll, beharrte Schuman. Allerdings gab er zu verstehen, daß Frankreich von dem vom österreichischen Handelsminister Boeck-Grössau vor einigen Wochen gemachten Vorschlag (anläßlich des Zusammentreffens mit dem deutschen Wirtschaftsminister Erhard auf der Dornbirner Messe), die österreichischen Interessen bei der Schumanplan-Behörde durch die deutsche Bundesrepublik vertreten zu lassen, nicht einverstanden ist. Der französische Staatssekretär erklärte unmißverständlich, daß Frankreich es begrüßen würde, wenn Österreich eine eigene Vertretung bei der Kohle- und Stahlunion einrichte.

Schuman hat dem Vorgehen nach mit dem österreichischen Minister im Rahmen des politischen Tour d'Horizont auch über das Thema des deutschen Eigentums gesprochen. Seine Gesprächspartner sollen ihn dabei auch vorzüglich auf die Notwendigkeit einer Zwischenlösung vor Abschluß des Staatsvertrags aufmerksam gemacht haben, die mit einer Hauptvoraussetzung für die Normalisierung des deutsch-österreichischen Verhältnisses ist.

Zur Frage der Besatzungskosten stellte der französische Staatssekretär der österreichischen

Regierung weitere Erleichterungen in Aussicht, nachdem er bekanntgab, daß die Pariser Regierung sich mit 6 Millionen Schilling (1 Million DM) an einem 15-Millionen-Schilling-Wohnbauprogramm beteilige, dessen Verwirklichung die Rückgabe von 60 beschlagnahmten Wohnbauten in Tirol und Vorarlberg ermögliche.

Neues in Kürze

Die Bundesregierung hat dem Bundesverfassungsgericht ein Gutachten in der Frage des deutschen Wehrbeitrages übermittelt.

Das Rheinland-Pfälzische Innenministerium hat in Anlehnung an eine Regelung des Landes Nordrhein-Westfalen die Innere Verwaltung und die nachgeordneten Behörden angewiesen, die politischen Fragebogen mit den dazugehörigen Anlagen aus den Personalakten der öffentlichen Bediensteten zu entfernen (AP).

Insgesamt 5,5 MIL. DM hat das Bundesministerium für den Marshallplan bisher für eine besondere Berliner Kreditaktion für Heimatvertriebene und amerikanische politische Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Der Bevollmächtigte Persiens für die Ölverstaatlichung, Hussein Makki, teilte am Mittwoch in Hamburg mit, daß sich 370 deutsche Offiziere für Abadan gemeldet haben (dpa).

Marschall Stalin und der chinesische Staatschef Mao Tse-Tung haben sich anläßlich des siebten Jahrestages der Kapitalflucht Japans versichert, daß die Freundschaft zwischen ihren beiden Ländern dem Weltfrieden diene (AP).

An einem der nächsten Feiertage wird das italienische Verteidigungsministerium eine Probemobilmanöver durchführen, um festzustellen, wieviel Zeit die 1 000 000 Reservisten benötigen, bis sie vollständig in den Kasernen des Landes eintrifften (AP).

Die kommunistischen Streitkräfte an der koreanischen Front haben im August 5028 Tote und 3124 Verwundete und Gefangene verloren, teilte die 8. amerikanische Armee am Mittwoch mit. Damit haben sich die kommunistischen Verluste gegenüber Juli um 1600 Mann erhöht.

Die Schlange

H. B. Der Vergleich mit der Schlange, die sich in den Schwanz beißt, trifft ausgezeichnet auf das Verhältnis Amerikas zu Europa zu, soweit es den Gütertausch betrifft. Weil Amerika infolge der ungestörten Entwicklung seiner Industrie mehr, schneller und billiger produziert als Europa, besteht ein ständiger Ausfuhrüberschuß gegenüber den Einfuhren. Die Vereinigten Staaten führen nach Europa mehr aus, als sie von dort einführen. Und weil Europas Industrien, eingeschneit in nationale Grenzen und angeschlagen durch zwei Weltkriege, nicht dieser Konkurrenz gewachsen sind, führt Europa aus dem Dollar-Raum mehr ein als — es bezahlen kann. Infolgedessen steht es beim Verkäuferland Amerika dauernd in der Kreide und würde längst „pleite“ sein, wenn es nicht durch amerikanische Hilfe in direkter oder indirekter Form unterstützt würde. Das heißt, zu einem Teil bezahlt der amerikanische Steuerzahler die Ausfuhr seines Landes aus der eigenen Tasche.

Natürlich spielen bei dem Verhandeln dieser Schlange noch einige andere Dinge mit. B. die Einfuhrbeschränkungen Amerikas. Die Diskussionen in der Schweiz in den Tagen bevor die günstigeren Festsetzung der Einfuhrzölle für Schweizer Uhren nach Amerika erfolgte, waren eine sehr bereite Demonstration für die europäischen Note. Die Zerstörung des englischen Welthandelsnetzes durch den Krieg, vielleicht auch eine Art Minderwertigkeitskomplex des europäischen Produzenten — all das gehört dazu, um die „Dollar-Lücke“ im Zahlungsausgleich Amerika-Europa nicht zum Schließen zu bringen.

Das ist an sich nicht neu, und die amerikanischen Hilfsmassnahmen sind in der einen oder anderen Form so regelmäßig gekommen, daß sich in Europa ein Gefühl der Geborgenheit breit gemacht hat, das einmalmalig beunruhigend ist, weil eine Lösung gefunden werden muß. Denn auch im umgekehrten Fall heißt sich die Schlange in den Schwanz. Gesetzt den Fall, Europa stoppte die Einfuhren aus Amerika zu einem großen Teil oder konnte tatsächlich nur soviel, wie es bezahlen kann, dann würde einmal die amerikanische Wirtschaft mit ihrem Warenüberfluß Schwierigkeiten bekommen, dann käme aber vor allem die mühsam gewahrte wirtschaftliche Stabilität Europas im Wanken. Der Wiederaufbau und die Wiederbewältigung der NATO-Länder sind zu sehr von amerikanischen Einfuhren abhängig, als daß sie ohne sie nicht eingestellt werden müßten. Die Einfuhren aus Amerika sind, es merkwürdig es klingt mag, politische Einfuhren; sie sind in Dollars allein nicht ausdrückbar. Denn die Sicherheit Europas steht zwar im geraden Verhältnis zu seiner wirtschaftlichen Blüte, darf aber nicht von ihr bedingt werden.

Wahrscheinlich sind diese Zusammenhänge schon früh erkannt worden; wir hätten in anderen Fall weder den Marshallplan noch das Amt für gegenseitige Sicherheit erlebt, das an seine Stelle getreten ist. Nimmbar aber hat sie der amerikanische Sonderbotschafter Draper, der mit der Überwachung der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Maßnahmen Amerikas in Europa beauftragt ist, in seinem Halbjahresbericht an Präsident Truman zusammengefaßt und Wege zu einer Lösung gezeigt. Draper ist beruflich die nicht sehr häufige Mischung von General und Bankier und sein Bericht zeigt das in der Wahl der Worte auf eine manchmal beunruhigende Weise. Außerdem steht er in dem Ruf, ein Freund der Deutschen zu sein, was ihm die Übernahme seiner Stellung in Paris nicht gerade erleichtert hat.

In seinem Bericht, der sehr ruhig die Mitte zwischen Pessimismus und Optimismus hält, nennt er drei Möglichkeiten, wie man den Schlangenkopf vom Schwanz lösen kann. Die erste ist die zeitlich unbegrenzte Weiterführung der amerikanischen Hilfsmassnahmen; die zweite die Wiederinvestition der Dollarlücke in Europa und die dritte die Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen Amerikas, womit gleichzeitig der amerikanische Lebensstandard gehoben und die europäischen Verkaufsmärkte in die Lage versetzt würden, ihre eigenen Einkäufe zu bezahlen.

Draper spricht von drastischen Maßnahmen, die der neue Präsident und der neue Kongreß treffen müßten. Offensichtlich befürwortet er die letzte Möglichkeit, die den weiteren Vorteil hätte, die europäische Industrie zur verstärkten Konkurrenz zu zwingen, um auf dem amerikanischen Markt „einbrechen“ zu können. Das Interessante dabei ist, daß der Amerikaner nicht, wie in so vielen Fällen geschrieben ist, den Europäer kritisiert, sondern das „unwirtschaftliche“ Verhalten seines eigenen Landes, das alles daransetzt müßte, Europa stabil auf der Grundlage der Gleichberechtigung stabil zu halten. Immerhin sind es die Lebensinteressen von zwanzig europäischen Ländern, um die es hier geht, von Ländern, deren Bestand oder Nichtbestand auch das Lebensinteresse Amerikas berührt.

Die weitere Abschließung zweistufiger Handelsverträge wäre dann nach Drapers Bericht der einfachste Weg. Der andere — und dies ist eine europäische Aufgabe — wäre die Umgestaltung der europäischen Märkte in einen einzigen Markt mit einer einzigen Währung und einer zentralen Behörde, die ähnlich der Hohen Behörde der Montanunion die Vollmacht besäße, Angebot und Nachfrage zu prüfen und zu leiten und Abschlüsse zu tätigen. Die Hohen Behörde der Montanunion ist ein Schritt auf dieses Ziel hin, ein gewichtiger, weil von ihr die Grundstoffe Eisen und Kohle erfährt werden. Solange jedoch die Kraft der anderen europäischen Industrien in der internen Konkurrenz verbraucht wird, statt daß die zusammengefaßte europäische Wirtschaftskraft sich nach außen wendet, wird die Schließung der Dollarlücke immer von Grad des amerikanischen Interesses abhängen, der nicht unbedingt für alle Zukunft auf der gleichen Höhe wie jetzt zu bleiben braucht.



General Ridgway beim Bundeskanzler

Associated Press Photo zeigt Bundeskanzler Dr. Adenauer (Mitte), wie er General Ridgway im Palais Schaumburg begrüßt. Ganz links der amerikanische Hochkommissar Walter Dornmeyer, rechts hinter dem Bundeskanzler der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank.

Zum Tage

Der interessante Staatsbesuch

Der Staatsbesuch des französischen Staatssekretärs Maurice Schuman in Wien ist in mehr als einer Hinsicht bemerkenswert. Es scheint, als habe damit Frankreich seine österreichpolitische Ausdrucksweise zwischen den beiden Weltkriegen von neuem wieder aufgenommen. Es lag auf der Hand, daß dabei die Frage des österreichischen Staatsvertrages als Hauptthema zur Sprache kommen würde, dessen Abschluß durch die Russen seit 1945 verzögert worden ist. Frankreich wird, wie im übrigen auch bei den Notenwechsel über Deutschland, eine Art Vermittlerrolle zwischen Ost und West spielen wollen, die der Mentalität der Franzosen besser entspricht als die weniger kondiliante Haltung der Amerikaner. Was stützt macht, ist allerdings vor allem die Stellungnahme Schumans zu der Anregung der österreichischen Regierung, sich durch die deutsche Bundesrepublik in der Montanunion vertreten zu lassen. Schuman hat dieser Anregung ein diplomatisches „Nein“ entgegengesetzt und seinerseits den Rat gegeben, daß Österreich eine eigene Delegation entsenden solle. Ohne Zweifel ist dies eine Parallele zum Einspruch Frankreichs gegen den Abschluß eines deutsch-österreichischen Vertrages, den in den 20er Jahren der damalige deutsche Außenminister Curtius beabsichtigte. Der Alpdruck eines deutsch-österreichischen Zusammengehens, dessen Vorhandensein der damalige französische Einspruch verriet, scheint auch heute noch zu bestehen, und das Festhalten an den europäischen Grenzen, die der Versailler Vertrag festgelegt hat, ist gerade dort ein wesentlicher Bestandteil der französischen Außenpolitik, wo nicht einmal mehr Sprachgrenzen vorhanden sind.

Versteuertes Feuer

Als Prometheus von seinem Einbruchsdämon in die Erde zurückkam, mochte er nicht geseht haben, welchen Gefallen er damit den Finanzämtern späterer Generationen tat. Denn sein Feuer ist heute teuer, weil die Steuer ihre Hand darauf hält. Jetzt hat sie sich dabei allerdings die Finger verbrannt. Denn bisher hat sie ihre Prozesse nur von den Streichhölzern verlangt. Mit jeder kleinen Streichhölzchen, die sich übrigens von der großen Politik dadurch unterscheiden, daß sie über mehr Köpfe als Reibungsflächen verfügt, erhitzen die Hausfrau und der Raucher den Staat ihren Obolus Kettenschneider sind, wie jeder weiß, sowieso schon die eigentlichen Skizzen unserer Finanzwirtschaft, das aber um so mehr, wenn sie ihren Tabak mit Streichhölzern entzündet und nicht mit ihrem Feuerzeug. Denn diese sind steuerfrei und das soll nur anders werden. Die Streichhölzfabrikanten sind ob dieser wettbewerblichen Benachteiligung entflammt und verlangen eine neue Steuer auf Tausendfüßler und Feuerzeuge. Im September soll vor dem Bundesfinanzministerium in Sachen Hölzer contra Steine verhandelt werden. Wohl gemerkt, die Steuer soll ihr aufgewandten werden. Welch ein bescheidenwertiger Finanzminister der sich gegen neue Steuern wehren muß. Denn die Besteuerung von Feuerzeugen hat es vor vielen Jahren schon einmal gegeben, aber man hat sie wieder abgeschafft, weil die Feuerzeugsteuer veranlassen konnte, die Hersteller auf das Niveau der Schleuder zu heben. Worauf dann die Limonade wieder anziehen mußte. Am Ende dieses zirkulären Vitiosus würde man nicht mehr von einem Vitiosus, sondern vom Konfliktus sprechen müssen. Allein, was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Teuer ist das alles nur für den Verbraucher. Aber da er bisher alle geschickt hat, warum sollte er nicht auch noch das versteuerte Feuer schlucken? Ein Arktis ist er ja vor Abscheu seiner Steuererklärung ohnehin schon und danach ein Schlucker, wenn auch nur ein armer.

Der „deutsche Lenin“ in Stalins Fußstapfen

Ulbricht ist unumstritten der „erste Mann“ der Sowjetzonen-Regierung

Berlin (AP). Wenn Walter Ulbricht in Urlaub geht, dann weiß man, daß bis zu seiner Rückkehr in der Sowjetzone keine neuen Entwicklungen von Bedeutung zu erwarten sind. So unbestritten ist gegenwärtig die Machtposition dieses ehemaligen Tischlerzweiges, des stellvertretenden Ministerpräsidenten der „Deutschen Demokratischen Republik“ und Generalsekretärs der Sozialistischen Einheitspartei.

Man sagt, Ulbricht möchte gern der „deutsche Lenin“ werden. Aber abgesehen von seinem sorgfältig nach berühmtem Muster gehaltenen Spitzbart tritt er weit mehr in die Fußstapfen Stalins. Wie der sowjetische Diktator, sicherte er sich den Posten des Generalsekretärs der Partei, um seine Position fester ausbauen zu können.

In der offiziellen Rangliste der Sowjetzonenhierarchie kommt der heute 59jährige Ministerpräsident Ploetz und Ministerpräsident Grotewohl, die ihm beide, wenigstens formell, auch als Parteivorsitzende der SED übergeordnet sind. In Wirklichkeit aber ist Ulbricht der „erste Mann“, der in der Sowjetzone die Politik des Kreml durchführt.

Es gab eine Zeit, da Ulbricht sich nach außen zurückziehen mußte. Das war die Periode des „Deutsche an einen Tisch“ 1950-51, in der Grotewohl mit „Konstituierendem Rat“ und „gesamtdeutscher Beratung“ in der Bundesrepublik

einen Gesprächspartner suchte. Aber schon kurz vor Grotewohls erstem Angebot hatte Ulbricht unmissverständlich erklärt: „Es wäre eine Illusion, zu glauben, daß etwa durch Verhandlungen mit Herrn Adenauer die Einheit Deutschlands wiederhergestellt werden könnte.“

Doch dieses Zwischenspiel ging vorüber, und heute sitzt Ulbricht fester denn je im Sattel. Es wird ihn und wieder gemunkelt, der ehemalige Sozialdemokrat Grotewohl werde bald abtreten und dem Allkommunisten Ulbricht den Platz des Ministerpräsidenten überlassen müssen. Die letzten Ereignisse in Ungarn, Rumänien und Bulgarien, wo mit Rakosi, Gheorghiu-Dej und Tschewtschewski die Generalsekretäre der kommunistischen Parteien Regierungschefs wurden und damit auch nach außen die Exekutivgewalt übernahmen, mögen in der Sowjetzone eines Tages eine Parallele finden. Aber in der Tschechoslowakei gab es einmal einen sowjetischen KP-Generalsekretär, der heute hinter Grotewohl steht: Rudolf Slansky.

Freilich ist gegenwärtig kaum zu befürchten, daß Ulbricht ein solches Schicksal ereilt. Er hat in der Sowjetzone keine Gegenspieler, der so stark ist, wie es Gotwald für Slansky war. Zudem ist seine unbedingte Kreml-Treue erwiesen. Daran änderte sich auch nichts, als er am 28. August 1946 auf einer Propagandafahrt auf der Autobahn in der Nähe von Brandenburg

von Sowjetzoldaten überfallen und seines Kraftwagens sowie sämtlicher Wertgegenstände beraubt wurde.

Ulbrichts politische Laufbahn begann damit, daß er, als Sohn eines Schneiders am 30. Juni 1893 in Leipzig geboren, dem sozialistisch organisierten Vater beim Flugblattverleihen helfen durfte. Mit Stolz verweist er noch heute auf seine „gute Kinderstube“. Ulbricht trat schon im ersten Weltkrieg in die SPD ein, die er nach dem Spartakusbund Karl Liebknechts anschloß.

Die nächsten Stationen seiner Karriere: 1919 maßgeblich an der Gründung der KPD beteiligt, 1923 Mitglied ihres Zentralkomitees und später Mitarbeiter der kommunistischen Internationals. Unzufrieden und „verschlagen“ nannte ihn 1927 die führende deutsche Kommunistin Klara Zetkin. Aber Ulbricht ging seinen Weg weiter, bis er im Zusammenhang mit der Ermordung der Polizeipräsidenten Anlauf und Lenz am 9. August 1931 in Berlin von der Polizei gesucht wurde und Deutschland verlassen mußte. Er ging nach Moskau, wo er sich durch seine absolute Linientreue bald das Vertrauen führender Sowjetfunktionäre erwarb und die Polit-Hochschule absolvierte.

Dann kam im spanischen Bürgerkrieg Ulbrichts „Frontbewährung“ als Politkommissar beim Stab der republikanischen Armee in Albacete. In den Reihen der Internationalen Brigade traf Ulbricht damals auch eine Reihe anderer deutscher Kommunisten, die heute in der Sowjetzone führende Stellungen innehaben: Wilhelm Zaisser, alias „General Gomez“, heute Minister für Staatsicherheit, Heinrich Rau, der als stellvertretender Ministerpräsident die gesamte Industrie und das Verkehrswesen kontrolliert, und Franz Dählem, den jetzigen Kadetchef der SED. Alle drei gehören heute mit Ulbricht dem SED-Politbüro an.

Während des „großen vaterländischen Krieges“ der Sowjetunion betätigte sich Ulbricht als Propagandist im Frontgebiet, so unter anderem auch bei der Winterschlacht um Stalingrad und unternahm Schulungsreisen durch Kriegsgefangenenlager. Er gehörte zu den geistigen Urhebern des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ und des „Bundes deutscher Offiziere“.

Nach Kriegsende kam Ulbricht mit der Roten Armee nach Deutschland zurück und widmete sich zunächst vor allem dem Aufbau der kommunistischen Einheitsgewerkschaft (FDGB) in der sowjetischen Besatzungszone. Als Mitglied des Politbüros der wieder zugelassenen kommunistischen Partei war er dann 1946 auch an den Verhandlungen über den Zusammenschluß von KPD und SPD beteiligt, die ihn des öfteren mit dem damaligen SPD-Vorsitzenden der Ostzone, Grotewohl, zusammenbrachten.

Während des „großen vaterländischen Krieges“ der Sowjetunion betätigte sich Ulbricht als Propagandist im Frontgebiet, so unter anderem auch bei der Winterschlacht um Stalingrad und unternahm Schulungsreisen durch Kriegsgefangenenlager. Er gehörte zu den geistigen Urhebern des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ und des „Bundes deutscher Offiziere“.

Nach Kriegsende kam Ulbricht mit der Roten Armee nach Deutschland zurück und widmete sich zunächst vor allem dem Aufbau der kommunistischen Einheitsgewerkschaft (FDGB) in der sowjetischen Besatzungszone. Als Mitglied des Politbüros der wieder zugelassenen kommunistischen Partei war er dann 1946 auch an den Verhandlungen über den Zusammenschluß von KPD und SPD beteiligt, die ihn des öfteren mit dem damaligen SPD-Vorsitzenden der Ostzone, Grotewohl, zusammenbrachten.

Ossam-Arbeiter protestierten

Berlin (dpa). Zu Protestaktionen gegen die Methoden der SED-Betriebsleitung und gegen den Betriebs-Kollektivvertrag kam es in der vergangenen Woche im vollstehenden Glühlampenwerk in Osterlin, dem früheren Ossam-Betrieb. Mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen veranstalteten Protestversammlungen in den einzelnen Abteilungen und hielten während dieser Zeit die Maschinen an. Die Betriebsleitung wurde dadurch ausgelöst, daß die Betriebsleitung ohne Zuzug der Arbeitszeit jeder Schicht um 45 Minuten verlängern wollte.

Der Betriebskollektivvertrag für dieses Werk war am 10. Juli abgeschlossen worden, nachdem ein Tag vorher der bisherige Direktor Neuenhagen wegen angeblicher Agententätigkeit für gebauer wegen angeblicher Agententätigkeit für den Untersuchungsausschuss freigebliebenen Justiz verhaftet worden war. Neuenhagen ist inzwischen zu einer hohen Zuchthausstrafe verurteilt worden. Die Arbeiter des Werkes protestieren auch gegen diese Verhaftung und das Urteil.

Westdeutsche Kollektiv-Aussteller in Leipzig

Berlin (AP). Mehrere hundert westdeutsche Firmen werden sich als Aussteller an der am 7. September beginnenden Leipziger Messe beteiligen, teilt das Leipziger Messenamt mit. Wie den Unterlagen zu entnehmen ist, handelt es sich hierbei aber im wesentlichen um Kollektivausstellungen einiger zur Wahrnehmung des Osthandels gegründeter Gesellschaften.

In diesen Tagen trafen in Leipzig Gebrauchsgüter, Lebensmittel und Genußmittel aus China ein, die an die Gläser der Messe verkauft werden sollen. Die Chinesen haben ferner zwei Köche nach Leipzig geschickt, die in einem H.O.-Restaurant täglich aus verschiedenen chinesischen Spezialgerichte zubereiten werden.

Landmannschaften warnen

Bonn (AP). Der Verband der Landmannschaften der Heimatvertriebenen hat seine Mitglieder davor gewarnt, bei Reisen durch die sowjetische Besatzungszone Zehnjungen oder sonstiges Material mitzuführen, das irgendwie

in Verbindung mit einer landmannschaftlichen Tätigkeit innerhalb der Bundesrepublik gebracht werden könnte.

Der Verband verweist auf die Verurteilung des Vorstandsvorsitzenden einer Landmannschaft, gegen das von einem ostdeutschen Gericht zu kürzigen eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren verhängt wurde.

Zdrálek tritt zurück

München (AP). Der Nachfolger Philipp Auerbachs als Präsident des Bayerischen Landesentscheidungsamtes, Dr. Franz Zdrálek, teilte mit, daß er sein Amt am 1. November niederlegen werde, um sich stärker seiner politischen Aufgabe als SPD-Abgeordneter im bayerischen Landtag zu widmen. Das Büro sei nun so organisiert, daß die Wiedergewinnung zum Fortschreiten könne.

Glückwünsche für Bürgermeister Brauer

Hamburg (dpa). In einem Stapel von Telegrammen und Glückwunschscheinen, die zum 85. Geburtstag des Bürgermeisters Max Brauer im Hamburger Rathaus eintrafen, waren sich Grüße von Bundespräsident Theodor Heuss und Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer.

Britische Zeitung lobt deutschen Fleiß

London (AP/dpa). Die konservative „Daily Mail“ sagt am Mittwoch in einem Leitartikel, in dem sie ein wegen abgelehnter Lohnforderungen erlassenes Verbot des Verbandes der britischen Schiffbau-Gewerkschaften, überzusendenarbeit zu leisten, kritisiert. „Deutschland hat kein Problem, Frachtschiffe und Ozeandampfer in immer größerer Zahl. Seitdem die Beschränkungen aufgehoben wurden, strömen die Aufträge in seine Werften. Deutschland hat bereits wieder ein Drittel seiner Vorkriegsflotte - eine gute Leistung für ein halberes Land, das noch vor kurzem fast am Boden lag.“

In Margate beschloßen die britischen Gewerkschaften, sich für weitere Sozialisierungsmaßnahmen einzusetzen. Damit haben sich die Gewerkschaften in einer der umstrittensten Fragen der Labour-Politik auf die Seite des linken Flügels der Partei gestellt.

Montanunion gleicht Reichsgründung 1871

Ezrel: Zollschranken für Kohle, Eisen und Stahl fallen

München (dpa). Der Vizepräsident der Hohen Behörde der Montanunion, Franz Ezrel, kündigte am Mittwoch über den Bayerischen Rundfunk an, daß in sechs Monaten alle Handelsbeschränkungen und Zollschranken für Kohle, Eisen und Stahl innerhalb der Schumanplan-Länder fallen sollen. Die Schaffung einer europäischen Gemeinschaft für Montanerzeugnisse, deren Hohen Behörde am 16. August 1952 zum erstenmal zusammengetreten war, verglich Ezrel mit der Reichsgründung von 1871. Auch damals hätten die selbständigen deutschen Länder einen Teil ihrer Souveränität auf das Reich übertragen.

„Der Schumanplan ist ja nicht Selbstzweck, er hat vielmehr die Aufgabe, über die Verteilung

von Kohle, Eisen und Stahl praktisch das wachsende Europa (zusammen) zu führen. Ich habe dieser Plan eine große politische Auswirkung, nachdem die englische und amerikanische Regierung nachher in Luxemburg bei der Hohen Behörde eine Verbindungsstelle zu akkreditieren. Damit habe sich England, das bisher dem kontinentalen Europa mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstand, bereit erklärt, mit dem Kontinent zusammenzuarbeiten. Diese Zusammenarbeit wird vielleicht einmal das Muster werden für eine Zusammenarbeit Englands mit einem ergründigten kontinentalen Europa.“ Er sei davon überzeugt, schloß Ezrel, daß die Montanunion der Anfang Europas ist.

Acheson wünscht Agypten vollen Erfolg

Mossadek soll britisch-amerikanischen Vorschlag nochmals prüfen

Washington (AP). Außenminister Acheson hat am Mittwoch auf seiner wöchentlichen Pressekonferenz den Iran aufgefordert, den anglo-amerikanischen Vorschlag zur Lösung des Ölkonflikts noch einmal zu prüfen und die Ablehnung zurückzunehmen. Gleichzeitig wünschte Acheson der ägyptischen Regierung für ihr Reformprogramm vollen Erfolg und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Beziehungen Ägyptens zum Westen bessern und eine Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil möglich werde.

Acheson erläuterte eingehend den Dreipunkte-Vorschlag Truman und Churchills an Ministerpräsident Mossadek und sagte, Parlament und Regierung im Iran könnten sich hieran halten und ihre Haltung gründlich überdenken, bevor sie die Antwortentscheidungen der Vorschlag akzeptieren die Verstaatlichung der britischen Ölanlagen im Iran als Tatsache und schlage vor, die Frage der Entschädigung vor dem Weltgerichtshof zu entscheiden.

Die Betonung, die Acheson auf den Ölfeldern legte, läßt die Bedeutung erkennen, die man in Washington und London dieser Frage beimisst. Regierungswelt in beiden Ländern sollen über die sofortige Ablehnung des als letztes britisches Angebot bezeichneten Schrittes „bedrückt und enttäuscht“ sein. Von der Wiederaufnahme der Verhandlungen hätte man sich, wie es heißt, eine Stärkung der Stellung

Mossadeks und dadurch eine Schwächung des Kommunismus im Iran versprochen.

In einer kurzen Erklärung zu Agypten sprach Acheson von „ermittigenden Entwicklungen“ und wünschelte insbesondere dem Reformprogramm der Regierung Ali Maher viel Erfolg. Sein Hinweis auf die Zusammenarbeit zum beiderseitigen Vorteil war dabei zweifellos eine Anspielung auf ein Verteidigungsabkommen im Nahen Osten.

Acheson teilte noch mit, daß er der amerikanischen Botschaft in Libanon und den amerikanischen Luftstreitkräften für den schnellen Einsatz bei der Beförderung von Zehntausenden mohammedanischer Pilger von Beirut nach Mekka gedankt habe.

Kriegsverbrecher-„Weißbuch“ wird vorbereitet

Bad Oldesloe (dpa). Ein Weißbuch über das Schicksal der unter der Anklage von Kriegsverbrechen verurteilten Deutschen und über die Diffamierung der ehemaligen deutschen Wehrmacht, kündigte der CDU/CSU-Bundestagsabgeordnete Heinrich Gerns am Dienstagabend auf einer Versammlung in Bad Oldesloe an. Er sagte, nach Jahren seien Juristen unterwegs, um jeden einzelnen Fall der als Kriegsverbrecher verurteilten Soldaten zu prüfen.

Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Geriet & Spödel

38. Fortsetzung

ROMAN VON DORIS EICKE

„Raymonde!“ Er streckte ihr beide Hände entgegen, und sie legte ohne Besinnen die ihren hinein, at einer fast dürftigen Gebärde, als hätten sie lange, lange Tage auf diesen Augenblick des Wiederfindens gewartet, sie, die sich schon einmal heimlich im Dunkeln gefunden. Auch heute war das Tagel... schon erschienen, aber die Labern brennten heiß, und in ihrem Licht schauten sich die beiden jungen Menschen selbstvergessen in die Augen.

„Wie haben Sie mich gefunden?“ fragte Raymonde glücklich und schob ihr Milchschokolade auf den anderen Arm, um so dicht wie möglich neben ihm gehen zu können.

„Ich hatte eine dringende Schuhreparatur, nachdem ich die Sohlen mit einem Blinnsstein durchgewirbelt hatte.“ versetzte René lachend. „Den Vorwand schaffte ich Ihrer Mutter wegen, man konnte ja nicht vorzusehen, ob sie zufällig dazukäme. Ich stand schon gestern abend an dieser Stelle. Wäre ich es nicht glücklich, Sie zu treffen, hätte ich es doch mit einem Anruf versucht, obschon Vater Rochat meinte, daß ich das besser vermeiden sollte. Ich mußte Sie sprechen, Raymonde, weil mein Aufenthalt in Paris plötzlich zu Ende gehen könnte. Mein Vater ist krank und scheinbar nicht unbedenklich, meine Mutter hat mich jedenfalls wissen, daß ich mich für den Fall einer Verschlimmerung abreisebereit halten müßte. Ich erhielt Ihren Brief vor zwei Tagen, seither sitze ich sozusagen auf meinen gepackten Koffern und mache jemandem zusammen, wenn ein fremder Schiffs die Treppe hinaufkommt.“

Raymonde schritt mit gesenktem Kopf neben ihm her und hörte ihm mit weichen Herzen zu. Sie versuchte mit äußerster Anstrengung, die Tränen zurückzuhalten, die sich unbehilflich in ihre Augen drängen wollten. Als er schwieg, war sie sich wohl bewußt, daß er nun ein paar Worte der Teilnahme für seinen erkrankten Vater erwartete, doch war sie allererst, den Mund zu öffnen, solange ihr das Schlucken während in der Kehle saß. Eben noch war die Welt leuchtend und hell gewesen, voller Wärme und wunderbarer Erwartung, bevor sein Worte alle Lichter grauam in ihr ausblähten. Er würde fortgehen in dieses fremde Land, das seine Heimat war, weit, weit fort von Paris, und niemals wiederkehren. Eine Entlohnung, die ihre Armut nie überbrücken konnte, würde sich freudig zwischen sie schieben, er würde sein Leben leben und sie das ihre, ohne jede Gemeinsamkeit. Der Traum war aus, diese einzige und erste süße Illusion ihres armenge Daseins verlorren, bevor sich auch nur eine ihrer verlockenden Versprechungen hatte erfüllen können. Das tägliche Leben würde binnen kurzem dort wieder beginnen, wo es am Tage ihrer Begegnung mit René so verheißungsvoll unterbrochen worden war, die Fabrikarbeit, das strenge Regiment der Mutter, eine harte Tische, fröhliche Abende und Sonntage ohne Glanz und Erwartung und obschon noch, als schmerzliche neue Zugabe, ein schmerzliches, in seinem Liebesverlangen ungestilltes Herz.

„Raymonde?“

Sie wagte nicht aufzuschauen, ihre Fassung hing nur noch an einem dünnen Faden, der jeden Augenblick zu zerreißen drohte und sie, die eben noch mit der instinktiven Zuverlässigkeit ihres Zärtlichkeitsbedürfnisses seine Nähe gesucht, wuschelte nun nichts bereuender, als fortlaufen zu können, irgendwo ins Dunkle

hinein, um unbeläuscht und unbeobachtet ihrem wilden Schmerz freien Lauf zu lassen.

Der junge Rainat warf einen forschenden Blick auf sie, doch sah er bei ihrem abgewandten Gesicht nichts als das kleine wohlgeformte Ohr und die Umrisslinie der Wangen. Warum antwortete sie nicht? Hatte sie nicht verstanden, daß es vielleicht auf lange Zeit das letzte Mal war, daß sie sich sahen? Er fühlte verstanden wiederum ihre Hand und drückte sie mit schmerzhafter Heftigkeit.

„Wenn mein Vater sterben sollte, rettet mich nichts vor der verfallenen Pflicht, unser kleines Hotel zu übernehmen und weiterzuführen, um für meine Mutter und meine beiden Geschwister zu sorgen. Das würde bedeuten, daß wir Abschied nehmen müßten, Raymonde, wenigstens für die nächste Zeit.“

„Für immer“, sagte die junge Mädchen, mit einer ganz kleinen, erbarungswürdigen Stimme. „Es hat keinen Zweck, sich etwas vorzumachen.“ Sie wartete einen Augenblick schweigend auf einen Widerspruch, als er ausblieb, senkte sie tief den Kopf und sammelte ihre ganze Kraft, um die Tränen, die ihr in die Augen schossen, zurückzuhalten. Mancherlei Gedühle bedrängten ihr Herz, aber das stärkste war das zornige Staunen über sich selbst, über die gläubige Einfältigkeit, mit der sie die kleinen Liebeswörter dieses jungen Mannes für Liebe genommen und ihre Wünsche mit der Wirklichkeit verwechselt hatte. Die Tyrannin ihrer Mutter, die es ihr unmöglich gemacht, die notwendigen Erfahrungen zu sammeln, im Verein mit ihrer eigenen zaghaften Natur, die dem geringen blichen Leben, das sich ihr darbot, eher ausgewichen war, statt sich an ihm abzuschleifen, rächten sich nun. Was würde René wohl sagen, wenn er wüßte, wie weit sie bereits ihre Träume um

seine Person gesponnen hatte? Die Notwendigkeit, ihm Umfang und Tiefe ihrer Enttäuschung zu verbergen, wurde ihr denn auch in diesem bitteren Augenblick zu einer Stütze, die ihr ermöglichte, wenigstens einen Rest von Haltung zu bewahren.

René schritt schweigend neben ihr, aber seine Gedanken waren nicht ganz diejenigen, die sie ihm zuschrieb. Ihre Worte und vielleicht mehr noch ihr verwirrtes Unterton ihrer Stimme hatten die getroffen. „Für immer“ — er wendete diesem Begriff hin und her und läuschte in sich hinein, welche Gefühle er in ihm auslöste. Was bedeutete es ihm, wenn er sich für immer von Raymonde trennen mußte, wie würde die Spur sein, die sie in ihm hinterließ? Sein Interesse für sie ging ziemlich weit in die Vergangenheit zurück. Es hatte schon bestanden, als nichts sie verband, als hier und da, bei zufälligen Begegnungen, ein abseher Blick aus ihren sanften, braunen Augen. Später, als er im Dunkeln neben ihr gesessen, hatte er sich ein wenig in sie verliebt, nicht gerade in der Art, um den Kopf zu verlieren, mehr mit einem Unterton guter Kameradschaftlichkeit, die sie zu beschützen wünschte. Obwohl er das Besondere an ihr wohl gespürt hatte, war er doch weit davon entfernt gewesen, in einer Armlichen Gasse, im Herzen von Paris, ein Mädchen zu vermuten, das unerfahren und romantisch genug war, aus solch dürtigen Begegnungen ein Luftschloß für die Zukunft zu bauen. Pöthlich verstand er, warum Hochmut ihm geboten hatte, gut mit ihr zu sein, in einem anderen Sinne, als es es aufgefällt hatte. Der Vater kannte diese ungewohnte Herr. Was sollte er ihr nun sagen, um sie gleichzeitig zu trösten und keine Hoffnungen, die er im gegenwärtigen Augenblick nicht hätte verantworten können, in ihr zu erwecken?

Fortsetzung folgt

Neue Südfunk-Lotterie

Stuttgart. Der Süddeutsche Rundfunk setzt in seiner neuen Funklotterie die Tradition seiner mehrjährigen Hörerlotterien „Probier-Raten — gute Taten“ und „Wir senden — Sie spenden“ fort. Das heißt, der unterhaltsame, heitere und vollbildende Grandprix wird auch bei der neuen Südfunklotterie durchklingen. Neu ist die Zweiteilung dieser Räteausziehung, die alle 14 Tage im Programm erscheinen wird. Im ersten Teil haben die Hörer fünf Räte zu lösen, im zweiten Teil folgt ein Wunschkonzert mit den Musikstücken, die die höchste Stimmenzahl der Räteauszähler erhalten.

50000 Hektar Bauernland liegen brach

Ausreichend Land für Neusiedler — Aber nicht ohne Flurbereinigung

Karlsruhe (B. G.). Über 50 000 ha Bauernland liegen im ganzen Bundesgebiet brach. Dieses Gelände würde ausreichen, um über 3000 bäuerliche Existenzen zu schaffen. Der Ernährungswirtschaft der Bundesrepublik gehen dadurch jährlich allein etwa 30 000 Tonnen Getreide verloren.

Die Zeit, in der selbst öffentliche Parkanlagen mit Kohl und Kartoffeln bebaut wurden, liegt noch nicht lange zurück. Jeder Quadratmeter Boden wurde auch nach dem Kriege ausgenutzt, um durch Befruchtung mit Zuckerrüben und Tomaten den mehr als dürftigen Korbentzettel zu bereichern. Die Städte hatten gar nicht so viel Land, um alle Wünsche nach Kleingärten erfüllen zu können.

Die Ursachen, die zu dieser bedauerlichen Entwicklung geführt haben, sind verschiedener Art. Einmal ist es die soziale Struktur der kleinbäuerlichen Betriebe, die gegenüber Wirtschaftskrisen besonders anfällig sind, zum anderen die sinkende Rentabilität der Landwirtschaft. Hinzu kommt die Abwanderung der Landbevölkerung in die Industrie, wo die Einkommensverhältnisse weitaus günstiger liegen.

In den Dörfern ist festzustellen, daß diejenigen Felder und Äcker, die an der Peripherie der Gemarkung liegen und schwer zu erreichen sind, zuerst ungebaut liegen bleiben. Diese Flächen verunkrauten und stellen eine Gefahr für die angrenzenden Äcker dar, die noch bewirtschaftet werden. Zum Teil sind es auch die Allmendwiesen, die nicht mehr benutzt werden.

Riesentanne mißt 28 m

Villingen (G.). Die „Hobe Tanne“, die wahrscheinlich älteste und stärkste Tanne des ganzen Schwarzwalds, ist jetzt in einem Spezialstarkwerk in Leutesheim bei Kohl eingetroffen. Die Riesentanne, der Holzkönig von Villingen, wurde bei Fischbach gefällt. Der Baum hat eine Länge von 28 Metern. Sein mittlerer Durchmesser beträgt 89 Zentimeter. Holzfachleute schätzen die Tanne auf etwa 280 Jahre.

Längs der roten Raute / Auf dem Höhenweg zwischen Feldberg und Belchen

Freiburg (MS). Die rote Raute im weißen Feld, das Wanderrücken des Höhenwegs Pfalzheim-Basel, hat um von Tilsen aus den Feldberg geleitet. Am Seebach ist eine Art Volksbestimmung im Gange, denn die roten Metallstülpchen des Seebachs schauen auch im Sommer mit Männlein und Weiblein über den Hang vom Feldberg herauf. Kock führt der Wind in die leichte Gewandung der Damen, bevor sie oben von den braunen Armen eines bäuerlichen „Läufboy“ von schwebenden, mit wieder abwärts schaukelnden Sitz gehoben werden. Dann sitzen sie, wieder auf festem Boden stehend, auf, lachen und geben die paar Schritte zum steilen Absturz, zu dessen Füßen dunkel und verloren der Felssee glänzt. Zwischen hier und dem Feldberg, dem „Höchst“, ist ein ununterbrochener Höhenbühnenlauf von Wandergruppen. Man sieht die echten Wanderer in leichter Kluft und die „Motorisierten“, die auch auf dieser Höhe noch in Eleganz promenieren können, weil sie ihr Auto oder ein Omnibus des Schweiz-kostenlos Amarschwages entbieten hat. Neben Damen im Strandanzug, mit tief entblößtem Nacken, schleppen blauuniformierte, junge Wanderinnen ihre müden Beine über den Sattel des „Grübels“, kein Wunder bei den gigantischen Rückläufen, die sie sich aufgeladen haben. Sie

stammen aus Antwerpen, reden flämisch und sind vier Stunden lang von Todinau in glühender Sonne heraufgeköpelt.

Am Turm kann man verschaukeln, Anstecknadeln kaufen, Sprudel „mit Geschmack“ trinken und Ansichtspostkarten schreiben. Die französischen Soldaten, die um den Turm ein abgesperrtes Gebiet beherrschen, schauen sich das Treiben an, das um die Mittagstunde am lebhaftesten ist. Das deutsche Observatorium der „Wetterfrösche“ beherrscht noch diese Höhe, von der man nun die Täler und Berge des südlichen Schwarzwalds „ausmachen“ kann.

Una lockt der Belchen, von dem man wohl mit Recht sagt, daß er der schönste Berg unserer Heimat sei. Im Gasthof der Todtnauer Höhe wird noch ein Trunk genommen, dann geht der Marsch über das langgestreckte Weidfeld, auf dem es so viele Heidelbeeren gibt, daß sie nie rastlos gepflückt werden können, zum Südboswald. Im Umkreis dieses hübschen Berghotels halten die Hausgäste ihre Sessle im Schatten der Tannen. Wir aber folgen der roten Raute, dem unfehlbaren Zeichen des Schwarzwaldvereins, zum Notschrei, der Palhöhe zwischen Oberrieder- und Wiesental. Auch hier steht ein Waldhotel mit Gärtlein so nah und fern, und der Hausberg versteht sich nicht nur auf seine Wirtspflüchten, er hat seinen Speiseaal auch mit eigenen Röhreleuchtungen geschmückt, die Weg und Stieg der nächsten Umgebung im Bilde festhalten. Nun bleibt die Autostraße, die zum Scheinland und weiter zum berühmten Rennstrecke nach Freiburg führt, rechter Hand. Wir folgen dem Baute-Zeichen auf verschlungenen Waldwegen bis hinauf zu den „Böden“, einer weitgespannten Weidefläche, auf der das Vieh von drei großen Bauernhöfen den sommerlichen Tag verbringt. Der obere, der mittlere und der untere „Brenwaldhof“ scheinen verlorene Gebirge auf dieser steilen Höhe und sind doch mit jedem Bett ausverkauft an Fremde, die sich zu einer radikalen Flucht aus dem Stadtlärm entschlossen haben. Speck, Butter, Eier und Milch können sie im Hause haben, zum Mittagessen sind das Wiedener Eck und ein Gasthof im Abstieg zum Münsterthal nicht weit.

Doch weiter zum Belchen: durch die „Krinne“, einen schluchtartigen Bergsattel von alpinem Charakter, führt der Höhenweg.

Kameradenschinder verhaftet

Mannheim (nk). Im Auftrag der Staatsanwaltschaft Mannheim verhaftete die Landespolizei den in Langenbrücken bei Brudersweilerbach wohnenden Bäckerei-Otto Koppeler, der hinsichtlich verdächtig ist, als Lagerführer im Kriegergefängnis 404 bei Marzell in schändlich mißhandelt zu haben. Einige von ihnen sollen an den Folgen gestorben sein. Koppeler, ehemals Feldwebel bei der deutschen Wehrmacht, soll u. a. den angeklagten Gefangenen seine brennende Zigarette auf die nackte Brust gedrückt und ihnen die Essenbehälter vor den Augen ausgeleert haben.



Septemberabend

Bild: W. Metzner

Charakter, führt der schattige Waldweg im Ziel-Zack aufwärts, höher und höher zur baumlosen Kuppe des Bergs, dessen Aussicht zum Schönen gehört, was der Schwarzwald für den Wanderer bereithält. Das 4000 Meter hohe Dreigestirn von Eiger, Mönch und Jungfrau steht leuchtend am südlichen Horizont, nach Osten um eine Silberkette verlängert, die über die Churfirsten bis zum Sittli reicht. An bewogenern Tagen ragt noch der Montblanc in dieses erhabene-festliche Bild, dem sich westwärts Jura und Vogesen anfügen. Die Wirtin des Belchenhauses gerät sich zu uns auf die von Abendlicht überströmte Terrasse. Sie kennt die Namen der Schneeriesen, die von der Schweiz herüberzögen. Dann zieht das gewaltige Schauspiel der untergehenden Sonne unseren Blick nach Westen. Das Himmelsgestirn, das den Wanderer gesegnet hat, überschützt Land und Berge mit seinem letzten warmen Glanz und läßt noch einmal Rhein, Täler und Wälder aufleuchten, bevor es hinter den Vogesen verinkt.

Einbrecherbande festgenommen

Umfangreiche Razzia in Baden — 22 Einbrüche nachgewiesen

Offenburg (Eig. Ber.). Nachdem die badische Kriminalpolizei unter Einsatz aller verfügbarer Polizeikräfte eine Razzia in ganz Baden durchgeführt hatte, gelang es der Offenburg-Kriminalpolizei, eine vierköpfige Bande von Geldschrankknackern festzunehmen, die schon seit Monaten gesucht wird. Die Bande hatte es hauptsächlich auf Kassenschränke abgesehen, die sie mit Hilfe von Sprengstoff gewaltsam öffneten. Die von den Räufern heimlich gestohlenen Objekte lagen meistens in der Nähe des Bekleidungskörpers, so daß der Lärm der vorbeifahrenden Züge das Arbeiten der Täter erleichterte. Insgesamt fielen den Tätern 7548 DM in die Hände, davon bei 10 Einbrüchen in Offenburg 3637 DM. Der Sachschaden an den gesprengten Kassenschränken ist erheblich größer. Den ersten Einbruch verübte die Bande am 12. April 1952, als sie dem Kassenschrank des Gesundheitsamtes in Offenburg erbrach. Es folgten weitere Einbrüche bei Firmen am Götterbahnhof, Finanzamt, bei der Gerichtskasse, in Lichtspielhäusern und Privatwohnungen in Offenburg, dann in den Güterbahnhöfen in

Widerstand gegen neue Landnahme

Neustadt Weinstraße (nk). Das Anstehen der französischen Besatzungsmacht in der Nordpfalz einen weiteren Militärstützpunkt zu bauen, stieß auf heftigen Widerstand deutscher Stellen. Ministerpräsident Altmeyer erinnerte daran, daß auch das französische Landwirtschaftsministerium schriftlich versichert habe kein Land mehr beschlagnahmen zu wollen.

In ganz Rheinland-Pfalz sind bis jetzt rund 12 000 ha Land, meist fruchtbarstes Gelände, für alliierte Bauverbände beschlagnahmt worden. 100 Bauverbände verlieren ihren gesamten Landbesitz, über 3000 weitere büßten große Teile ein.

3000 beim Intern. Naturfreunde-Tag

Erlingen-Kirchen (sw). Mit einem von sechs Nationen besuchten Treffen wurde das im Juli eröffnete internationale Naturfreunde-Camping Erlingen-Kirchen im Markgräflichen Land abgeschlossen. Über dreitausend Gäste hatten sich eingefunden. Nach der Uraufführung des Filmes „Kamerad kommt mit“, eines Berichtes aus dem Leben der deutschen Naturfreundejugend, sprachen am Sonntag verschiedene Vertreter der Naturfreunde-Internationale über das Thema „Friede — Freiheit — Freundschaft“.

Hatlach, Villingen, Emmendingen, Karlsruhe, Rastatt, Konstanz und Frieselthalen. Bis jetzt konnten der Bande 21 Einbrüche nachgewiesen werden, doch rechnet die Kriminalpolizei damit, daß sich ihre Zahl noch auf etwa 40 erhöht. Es liegen aus München, Augsburg, Schleswig-Holstein, Braunschweig und Lüneburg noch Meldungen von etwa 20 weiteren Einbrüchen vor, bei denen die Täter auf dieselbe Art vorgingen.

Als Haupttäter konnte der 22jährige Schlesier, Herbert Konny, verhaftet werden. Der zweite Täter, Herbert Geiser, aus Offenburg ist erst 18 Jahre alt. Ein weiterer Mitglied der Bande, der 19jährige Richard Weiß aus Gengenbach, war bereits wegen eines Raubüberfalls verurteilt. Augenblicklich wird nach einem 23jährigen aus Norddeutschland gefahndet, der der Bande den Sprengstoff verschafft hatte. In der Wohnung der beiden Haupttäter wurden Gesichtsmasken, ein Flobergewehr, eine Gaspistole und fünf Kibel gefunden. Bis jetzt streift die Bande ab: Einbrüche außerhalb Badens beteiligt gewesen zu sein.

Südwestdeutsche Umschau

Lampertheim (nk). Einer der Allgäuer des Zirkus Baum hatte sich einen Weg in die Freiheit geschafft, nachdem ein Wollenbruch das Zirkusgelände knietief unter Wasser gesetzt hatte. Obwohl sich alle Angestellten des Zirkus an der Jagd beteiligten, konnte das Tier erst nach einer Stunde wieder eingesperrt werden.

Wiesbaden (nk). Der einseitige Reit- und Fahrverein Bergstraße wurde von Interessenten neu gegründet. Erster Vorsitzender ist Tierarzt Dr. Oberl.

Mannheim (nk). Am 10. März wurde die Leiche eines 21 Jahre alten Franzosen geborgen, der zwei Tage zuvor bei Straßburg ertrunken war. — Unbekannte Täter warfen die Johannisstatue von Seckel, die als bekanntes Symbol des Ortes am Ortsausgang von Seckelheim stand, und zerstörten sie. — Mit 84 Jahren im August wurde auf der Autobahn nach Heidelberg ein neuer Unfallrekord aufgestellt. 46 Personen wurden verletzt, aber niemand getötet — gleichfalls ein einmalige Bilanz.

Ludwigshafen (nk). Die Stadt soll einen Verkehrsunfallwagen erhalten, der über die bewährte Innenrichtung mit Verböhrum, Krankentragen, Sanitätsmaterial, Absperr- und Leuchtanlagen verfügt.

Heidelberg (nk). Bei 156 Verkehrsunfällen, die sich im August im Stadtgebiet ereigneten, wurden 85 Personen verletzt und drei getötet. Der an gerichtliche Sachschaden wurde auf mindestens 65 900 DM geschätzt.

Pforzheim. Seit mehreren Tagen steigen hier im Randgebiet Diebe in Einzelgebäude ein, wo sie während der Abwesenheit der Bewohner Schmuck und Bargeld rauben. Die Einbruchobjekte werden von den Verbohrern vor ihren Einbrüchen faszinierend genau überwacht. Die Polizei warnte die Bevölkerung vor ihnen.

Basel. Ein vierjähriges Kind, das mit seiner Mutter in Postfach einer für den Kraftverkehr gesperrten Straße spazieren ging, wurde von einem Motorradfahrer angefahren, so Boden geworfen und tödlich verletzt.

Raden-Baden. Eine 41jährige Frau hatte eine Stieblampe auf einen Stuhl neben die Badewanne gestellt. Als die Lampe ins Wasser fiel, erhielt die Badende einen elektrischen Schlag, der sie tötete. Lärzsch (sw). Bei einem verheerenden Einbruch in ein Fotohaus wurden rund 30 Kameras im Werte von 20 000 DM gestohlen. Die Täter schoben

den Rolladen der Eingangstür des erst vor kurzem neuerrichteten Geschäfts hoch und ließen ihn, nachdem sie Durchlaß gefunden hatten, wieder nieder. Sie trafen in aller Ruhe eine sorgfältige Auswahl und ließen nur die teuersten und besten Apparate mitgehen.

Baden. Zwei ältere kranke Eheleute haben sich durch Einsetzen von Leuchtgas den Tod. — Rückgang. Ein Landwirt, der den Pferdemarkt in Schwabmühl besuchte, erkrankte dort sein Pferd, das ihm wenige Tage vor Kriegsende von Soldaten entwendet worden war, an einem Brandreißer und einer Narbe über den Augen einwunderte. Auch das Pferd bemerkte seinen früheren Herrn sofort und wieherte freudig, als dieser zu seinem Namen rief. Der Besitzer ließ das Tier verläuft durch die Polizei sicherstellen. Das alte Gaul sollte an einen Schlächter verkauft werden.

Tübingen (sw). Anlässlich eines Preisangebots im Nekar bei Kriemhild, zu dem der Kreisbauverein Tübingen eingeladen hatte, wurden von der Regierung der Einbau von Fischtrappen und Altsäulen bei der Anlage von Staustufen und Kraftwerken, finanzielle Erleichterungen beim Bau von Kläranlagen durch Industrie und Gemeinden und Verbot der Verschmutzung von Gewässern an gewerbliche Unternehmen gefordert.

Deutsches Gericht verurteilt Amerikaner

Heidelberg (nk). Das Heidelberger Schöffengericht verurteilte den 46jährigen amerikanischen Staatsangehörigen Ford Gordon Oettingen Dins mit Kriegsverbrechen der ersten Art, in dem ein Amerikaner von einem Heidelberger Gericht verurteilt wurde. Oettingen war vor kurzer Zeit vom Amtsgericht von der Anklage des Betrugs freigesprochen worden. Der ehemalige Captain der US-Armee hatte in Stuttgart eine zweite Ehe geschlossen, obwohl seine erste Ehe mit seiner Frau in Minnesota noch nicht geschieden war. Oettingen hat vier Kinder. Die Täuschung des Konsulates und des Standesbeamten gelang ihm durch gefälschte Scheidungspapiere, die einem Leutnant in der Dienststelle des Verurteilten entwendet wurden. Der Haftbefehl wurde nach mehrmonatiger Untersuchungsaufgabe aufgehoben.

DER SPORT

Sollen Automobilrennen künftig verboten werden? Die Grenzlandring-Katastrophe im Urteil eines Fachmannes

Mit größter Anteilnahme wird in der gesamten deutschen und ausländischen Presse das furchtbare Unglück verfolgt, das sich am letzten Sonntag beim Grenzlandring südlich des Ludwigsfeldes der Formel-3-Rennwagen ereignete, und das bis jetzt 11 Todesopfer und noch mehr Verletzte unter den Zuschauern forderte. Zweifelslos handelt es sich um eine der schwersten Katastrophen, die der internationale Motorsport in seiner bisherigen Geschichte zu verzeichnen hat. Wir haben deshalb unseren Fachmitarbeiter, Dr.-Ing. Alex Büttner, gebeten, die wahrscheinlichsten Ursachen für den unvorstelligen Sturz des Berliner Niedermayr und die für künftige derartige Hochgeschwindigkeitsrennen möglichen Sicherheitsmaßnahmen zu erörtern.

Wie man nach dem Unfall sofort feststellen konnte, war aus der linken Vorderachse des Rennwagens ein mäßigeres handelsübliches Stück des Ketten tragenden Lachs herausgebrochen, so daß der Luftschlauch in vollem Tempo herausquoll und anschließend schlagartig platzte, während der Reifen selbst völlig intakt blieb. Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß im Automobilsport — im Gegensatz zum Motorsport — Radreifen aus Leichtmetall, mit denen der Unfallwagen ausgestattet war, schon mehrfach zu Bruch gingen oder zumindestens rissen. Sie werden deshalb von nur wenigen Rennwagenkonstruktoren und Fahrern an Stelle der alten Stahlreifen verwendet, weil Sicherheit schließlich wichtiger ist, als die etwas geringere Gewichtverminderung der sogenannten „ungelochten Massen“. Aus diesem Grund können sich verschiedene namhafte deutsche Reifenfirmen es schon seit Jahr und Tag an Sport- und Rennwagen, die mit Leichtmetallreifen ausgestattet sind, zu bereifen, bzw. mit den Fahrern solcher Wagen Verträge abzuschließen. Ob es in vorliegendem Fall auch noch eine Rolle spielt, daß der verunglückte AFM — eine Nachkriegs-Entwicklung des bekannten Münchner Konstrukteurs Alex von Falkenhäuser — erst beim längsten „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nür-

burgring seinen Besitzer wechselte, mag dahingestellt sein. Jedenfalls erwarb Helmut Niedermayr das Fahrzeug zusammen mit einem zweiten AFM erst Anfang August von Willi Krauß, der sich nach einer erfolglosen Laufbahn als Privatrennfahrer endgültig von aktiven Rennsport zurückzog. Es ist aber in diesem Zusammenhang sehr bemerkenswert, daß Niedermayr mit dem einen, stromform-vorklappbaren Wagen, schon beim Training am letzten Freitag einen Achsenbruch erlitt und deshalb den zweiten AFM für das Rennen selbst bestieg. Ob der Bruch der Leichtmetallfelge bei diesem Fahrzeug infolge eines Materialfehlers oder durch eine äußere Einwirkung erfolgte, läßt sich übrigens nach Ansicht fachgebundener Fachleute durch genaueste wissenschaftlich-technische Untersuchung der Bruchstellen absolut einwandfrei ermitteln.

Angewandt der vielen Todesopfer und Schwerverletzten muß die Frage gestellt werden: Was kann und muß geschehen, um eine derartige, meiner Meinung nach wirklich durch „höhere Gewalt“ verursachte Katastrophe unmöglich zu machen, oder ihre Möglichkeit doch auf ein Mindestmaß zu reduzieren? Soweit ich das auf Grund meiner jahrelangen Erfahrungen und persönlichen Beobachtungen im Motorsport beurteilen kann, gibt es hierzu tatsächlich nur zwei Möglichkeiten bei Rennstrecken, auf denen Geschwindigkeiten von 180 bis 200 km/h erreichbar sind, auf denen also die Rennfahrzeuge pro Sekunde 30 Meter und mehr zurücklegen, nämlich die Schaffung vollkommener Einsparungen, 100 Meter tiefer Sicherheitszonen beiderseits der Streckenränder bei gleichzeitiger Anlage mindestens zwei Meter hoher Wälle oder ebenso hoher Gräben, durch die jedes ausstreichende Fahrzeug abgebrems- bzw. aufgefangen wird. Auch eine Befestigung der Streckenränder mit kräftigen Becken in kurzen Intervallen müßte für solche Hochgeschwindigkeitsrennen erwogen werden; man braucht sich ja nur des Nürburgrings anzusehen, der in dieser Hinsicht doch wohl das Musterbeispiel einer publikumstheueren Rennstrecke abgibt. Die zweite Möglichkeit wäre die, Automobilen nicht mehr durchzuführen. So un-

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Der Internationale Flugverband hat den Weltrekord im Segelfliegen des Russen Eimenko anerkannt. Eimenko hatte am 2. Juni 1952 mit einem Einsitzer im Distanzflug mit verbleibendem Ziel aus der Strecke Kaluga-Worochowizskij 604,677 Kilometer zurückgelegt.

Der Schwedenmeister Hans Jeppson, der vom FC Neapel für 100 Millionen Lire (rund 190 000 DM) angekauft wurde, gab sein Debit gegen den Kapfenberger FC (Wien) und führte seinen Klub mit 3:1 Toren zum Siege. Jeppson schloß selbst drei Tore.

Neuhaus nicht in der Welttrangliste Auch die September-Welttrangliste des amerikanischen Boxsportlers Nat Finkler in „The Ring“ bringt außer Johnny Williams unter den zehn weltbesten Schwergewichtlern keinen Europäer. Europameister Heinz Neubauer, der nun schon mehrere Monate im Besitz des Titels ist, wird von den amerikanischen Boxsportlern ignoriert. Dagegen ist sein Herausforderer Johnny Williams ziemlich günstig auf dem siebten Platz eingestuft. Neubauer, der gegen den Engländer unentschieden kämpfte, hätte zumindest eine Erwähnung verdient, sagt man im Kreise der deutschen Boxer, und man fragt sich, wen der Europameister noch schlagen muß um zumindest an einer der letzten Stellen der zehn Welttrangliste erwähnt zu werden.

bedingt unerlässlich Hochgeschwindigkeitsrennen für die gesamten Weltweitentwicklung der Fahrten sind — die Neuschöpfungen der Rennmaschinen von NSU, BMW, DKW und Horex, sowie der Sportwagen von Daimler-Benz, Borgward und Porsche sind nur durch die Vollerfüllung in solchen Konkurrenzen zu ihrer Vervollständigung gebracht worden — so überflüssig sind meiner Meinung nach Rennen für jene Sport- und Rennwagenklassen, in denen wir uns ausschließlich mit umrathen oder wieder zu und schneller gemachten Vorkriegsfahrzeugen „produzieren“!

Die Rangliste: Weltmeister Joe Walcott, USA, 1. Mervino, USA, 2. Charles, USA, 3. La Starza, USA, 4. Wallace, USA, 5. Henry, USA, 6. Matthews, USA, 7. Williams, England, 8. Dunlop, USA, 9. Layne, USA, 10. Brown, USA. Als einziger Europäer bester ist nach wie vor der deutsche Boxungewichtmeister Rudi Langer, Berlin, noch in der Welttrangliste. Allerdings hat er sich in seiner Platzierung — er rangierte bisher unter den zehn Besten der Welt — an neuer Stelle — verschlechtert und ist wieder auf den zehnten Platz gesetzt worden.

Peter Müller als Catcher

Der ehemalige deutsche Mittelgewichtmeister im Berufsboxen, Peter Müller (Köln), der im Juni beim Kölner Titelkampf gegen Hans Straß Ringrichter Pippow ausklickte und dafür auf Lebenszeit aus dem Bund Deutscher Boxer ausgeschlossen wurde, startete im Kölner Willmannsbau bei der „Europameisterschaft im Catch“ der Berufsboxer und besiegte den Tschechen Kovarski nach 2:23 Minuten durch Oberwurf entschieden.

Nürnberg/Fürth demittiert

Alle Berichte und Gerüchte, die von einer „Krisensituation“ beim 1. FC Nürnberg und dem Spielvereinigung Fürth sprechen, sind vollkommen aus der Luft gegriffen, so lautet die Antwort in der süddeutschen Fußball-Hochburg Nürnberg-Fürth auf diesbezügliche Veröffentlichungen. Der Spieler Winterleit sei zum Kampf gegen FC Augsburg nicht aufgestellt worden, weil er in den vorausgegangenen Wochen den nötigen Angriffschwung als Halbstürmer vermissen ließ. Bei der Spielvereinigung Fürth wurde der Spieler Völkner am Sonntag gegen den VfR Stuttgart deshalb nicht aufgestellt, weil er in der Woche vorher beim Training unentschieden fehlte. Horst Schade dagegen war verletzt und konnte am Training nicht teilnehmen. Nach einem Spezialtraining am Samstag vor dem Spiel sah die Vereinsleitung Fürth von seiner Aufstellung ab, da er unbedingt bei der großen Trefen gegen den 1. FC Nürnberg beschont werden sollte.



Sturm auf dem Meer

Minister aus dem Evangelium der Abstinenz Hilda von Meschede

Erstes Viertel des 11. Jahrhunderts. Darmstadt. Landesbibliothek.

Aus Deutsche Buchmalerei vorgotischer Zeit. Von Albert Boeckler. 180 Kunstdruckseiten, davon 69 farbig, 18. Tausend. Die Blauen Bücher. 4.80 DM. Verlag Kurt Langewiesche, Königstein im Taunus.

Die nach den Originalen hergestellten Miniaturen entfallen durch die Farbtafeln mit Golddruck eine faszinierende Wirkung, zumal der künstlerische Ausdruck dieser frühen Zeit dem Gegenwert merkwürdig nahe kommt.

Die experimentelle Zwischenzeit

ZUBÜCHERN VON MAX BENSE, GASSET, SARTRE UND ERICH KAHLER

Es bezieht Verwirrung, und wer mit dieser Verwirrung sich flüchtig auseinandersetzen will, gibt häufig die Technik die Schuld; er verurteilt also die Mittel, die er selbst hervorgebracht hat, um durch sie mehr Raum für sein Menschsein zu gewinnen. — Bleibt die Frage, was denn sein Menschsein ist.

Diese Frage kann nicht ohne Verständnis für die Welt, in der der Mensch sich bewegen soll, beantwortet werden. Und zu dieser Welt gehört die Technik nicht zufällig, sondern bestimmend. Die Welt des Menschen ist die „technische Welt“, und diese technische Welt ist zugleich eine geistige Welt, eine „Haut“, ein „Überzug“ über die Natur, wie Max Bense sagt. Die moderne Welt ist „Plakatwelt“, sie hat es mit „Ware“ zu tun, mit „technischen Gebilden“, die „eine härtere Kontur als der bloße Gegenstand“ haben. Ware und Sprache gehen eine Verbindung ein, deren Ziel der „Effekt“ ist. „Die moderne Welt versammelt ihre wichtigsten Gegenstände und Erfahrungen auf den Oberflächlichen“, aber „sie führt in ihrem geistigen und gesellschaftlichen Leben Tausenden und Millionen zusammen, die bisher in den verstreuten Zellen historischer Erinnerung nur getrennt bewahrt und verstanden werden konnten.“ Diese Welt sucht Bense zu erheben. Im zweiten Kapitel über den Essay und seine Prosa, erläutert er sie am Modell der „Essays“. Er sagt, daß der Dichter „das Sein vermehrt“, der Schriftsteller dagegen „mit jeder Tendenz beendigt in der Herausforderung jenes Seins arbeitet“, und daß zwischen Prosa und Prosa ein Grenzgebiet besteht, literarisch fiktional als „Essay“. Alles, was „in der Nachbarschaft“ seines „Gegenstandes“ liegt, nimmt er auf und bewirkt eine neue Gestaltung. Er hält also das Leben innerhalb unserer technischen Welt aufrecht und den Menschen in der Nähe des Technischen wach, kommt doch kein Essay zustande, außer der Autor setzt sich selber mit in das Experiment ein. Und daran fehle es bislang.

Damit steht der Essay in der Nähe der Bestrebungen des Expressionismus. Bense deutet dies an im dritten Essay, der ungararisierten Einleitung zu Gottfried Benns „Frühe Prosa und Reden“ unter dem Titel „Exkurs über den Expressionismus“. Wie der Essay ist besonders die expressionistische Prosa ein Grenzgebiet, und zwar zwischen sinnlicher Kraft und begrifflicher Kraft. Der vierte Essay spricht über „Die spirituelle Einheit der Technik“. Er zeigt auf, was schon der erste andeutet: „daß keineswegs nur die ökonomischen Bedürfnisse des Menschen zur Hervorbringung der Technik gezwungen haben“, daß vielmehr die Technik Zeichen einer Beschaffenheit des Geistes ist, die das Experiment und die Kombination hervorruft.

Freilich, und Bense weist darauf hin, ist der Gedanke an die Technik heute nicht angenehm. Sie birgt die Gefahr der Vernichtung in sich, sofern sie „vernichtet“ wird. Und das geschieht durch den Staat, „jedem er vorgibt, sie zu verwirklichen“. Mittel gegen diese „Vernichtung“ der Technik kann einzig die geistige Teilung des Menschen sein, seine Bildung, die den technischen Gebilden stets um einen Schritt voraus sein sollte. Nur so kann sie mit diesen in der Weise der Essays experimentieren. Dazu fehlt freilich noch viel. Aus Fachbüchern müssen Menschen werden, die Technische Hochschule sollte als eines ihrer Institute in die Universität aufgenommen sein. Bense weist darauf hin, und hier trifft er sich, wie oft, mit Ortega und dessen Schrift „Schuld und Schuldigkeit der Universität“. Dieser nun im Deutschen vor-

liegende Essay ist schon vor 22 Jahren in Madrid erschienen; doch hat er bis heute nichts von seiner Aktualität eingebüßt. Seine Grundforderung ist „die vitale Einheit des europäischen Menschen“. Das heißt, es soll dauernde Wechselbeziehung bestehen zwischen der Dichtung (bzw. einer technischen Erfindung) und der Prosa (bzw. dem Gebrauch der technischen Gebilde), zwischen der Schöpfung eines Seins also und dessen Interpretation, dessen allgemeiner Inbegriffnahme, hier einer neuen le-

Abends im Gehölz
Nüßel der Abend den Waldraus im Schein,
Der sich noch trüb durch den Wolkennebel
— rückt —
Häpzel schneigt sich an Rinden und Steine.
Wie dich der Laubes Dämmers bedrängt!

Wildschweiz, wunderbarer Fern in der Runde,
Ester im Flug durch der stehende Licht.
Später — überleitet — erreicht dich die Kunde,
Schwindet überm Grunde der fremde Gesicht.

Aus: Die Furt. Gedichte. 2.30 DM. Reclam Verlag, Stuttgart.

bedingten Form der Universität. Aber Ortega betrachtet die „Institution Universität“ nicht als Eigenwelt, er sagt: „Die Wissenschaft ist das größte Wunder des Menschen, aber über diesem Wunder steht immer noch das Leben, das sie ja erst ermöglicht.“ Ähnlich ist es mit Sartres Essay „Was ist Literatur?“ Dieser Essay von 274 Seiten umkreist die Fragen: „Was heißt schreiben?“ „Warum schreiben?“ „Für wen schreibt man?“ und „Die Situation des Schriftstellers 1947“. Schon aus den Überschriften geht hervor, daß Sartre seinem Thema petalisch genau gerecht zu werden sucht. Das gehört zu seiner Freiheit als Schriftsteller, und mit dieser seiner Freiheit wendet er sich an die Freiheit der Leser, und beansprucht diese Freiheit um sein Werk existieren zu lassen. „Großherzig“ enthält er die Welt und stellt sie gleichsam der Großherzigkeit des Lesers als Aufgabe anheim. Er legt Wert auf und „verachtet“ diese an Menschliche zu binden. Mit den äußeren Begebenheiten der jeweiligen Welt und des jeweiligen Publikums wandeln sich aber die Situationen des Schriftstellers. Und diese Wandlungen beleuchtet Sartre auch. Er wird zu einer Geschichte des menschlichen Geistes und der menschlichen Gesellschaft. Im einzelnen mögen manche Übersetzungen gegeben sein; der Wille zur Verantwortung der „Appell“ an die Freiheit des Lesers, sein Leben zu ändern, holt diese Spitzen ins Ganze zurück.

Schließlich das Buch des 1886 in Prag geborenen Professors für deutsche Literatur in Amerika, Erich Kahler, „Die Verantwortung des Geistes“. Es will einem zunächst nicht behagen. „Über die Einheit des Menschen“ ist ein Thema, ein anderes. „Die Säkularisierung des Geistes“ — das geht auf Thomas Manns „Doktor Faustus“ und feiert wie der Titelautor Thomas Manns Werk. Dann stehen Aufsätze über „Ursprung und Wandel des Judentums“, „Was ist ein Gedicht?“, „Das Problem Deutschland“ und „Das Schicksal der Demokratie“ in dem Buch. So bald man jedoch darin liest, nimmt einem die Sachlichkeit gefangen. Kahler schreibt ohne Vorurteil über die Juden wie über Deutschland, und plötzlich sieht man, die Politik wird hier eine Form der Technik, besser: sie ist geprägt von der technischen Zeit. Ihre Geflogenheiten sind im Ursprung intelligible Gebilde, die in Mühen der Verhandlung, zu politisch-sprachlichen Gebilden geworden sind. Darauf verweist besonders der Aufsatz „Die Wirklichkeit der Utopie“ und Kahler zeigt das Experiment der Naturwissenschaft verlor die allemalverblödete Sprache, das der Politik ebenso. Daher rührt der Zerfall. Die menschliche Verantwortung zeigt sich aus der technischen Welt zurück, die immer mehr eine Welt der Kollektive wurde als der Individuen. Aber der Weg aus dieser Verantwortungslosigkeit ist schon beschriftet: er lehrt die Technik in ihrer unläßbaren Verbindung zum Geist und zum Menschen sehen und damit bejahen.

„Nützlich ist die Anbahnung einer gemeinsamen Wissenschaft durch Koordination, Übertragung oder auch zur Verbindung, Aufeinanderbezug der Begriffe... Dies würde in die Tiefen der eigentlichen, der verschiedenen Gebieten gemeinsamen Probleme hineinführen. Es würde auch von selbst zu der zweiten Aufgabe systematischer Synthese hinführen, zu der Auswertung von Erkenntnissen und Prinzipien jeder einzelnen Disziplin für andere Disziplinen.“

Freilich, solche Integration ist nicht die einzige Aufgabe der Literatur. Es muß auch Bücher geben, die ohne diesen Anspruch an den Menschen sind. Doch in der „Plakatwelt“ bedarf man einiger Bücher, die die Welt, die von keiner technischen Veränderung betroffene Natur und die technische Menschheit, die während im Fluß ist, erschaffen. Mehr oder weniger gehören die hier genannten Bücher dazu. Sie führen zur menschlichen Mitte, dazu, daß der Mensch sich als Schöpfer zwischen Natur und Gott versteht, als ein Stück experimenteller Zwischenzeit. Dr. Gerhard Kirchoff

Max Bense: „Plakatwelt“. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 69 S. 5.80 DM.

José Ortega y Gasset: „Schuld und Schuldigkeit der Universität“. R. Oldenburg, München. 84 S. 2.20 DM.

Jean Paul Sartre: „Was ist Literatur?“ Rowohlt, Hamburg.

Erich Kahler: „Die Verantwortung des Geistes“, S. Fischer, Frankfurt 311 S. 16 DM.

Literatur- und Musikgeschichte der Welt

Robert Lavalette: Literaturgeschichte der Welt. Mit 173 Abb. im Text und 232 auf Tafeln. 482 S. Leinen 32 DM. Orell Füssli Verlag, Zürich. Stuttgart, Konstanz.

Der inzwischen verstorbene Professor Robert Lavalette, der Verfasser der 1948 im Orell Füssli Verlag erschienenen „Literaturgeschichte der Welt“, als Initiator der deutschen und der französischen Literatur, gleich nehmend wirkte seit Jahren in Amerika. Durch diesen unmittelbaren, engen Kontakt mit den wichtigsten Sprachkreisen war er vor vielen anderen berufen, ein solches Werk zu schreiben. Darüber hinaus besaß dieser gründliche Kenner der gesamten Weltliteratur die seltene Gabe, die ganze Weltliteratur wirklich zu überblicken, die großen Entwicklungslinien des menschlichen Geistes und dichterischen Schaffens aufzudecken und alles in konkretester, aber dennoch flüssiger und fesselnder Form darzustellen. Wie sicher und neuartig er den Stoff gliederte, der vom alten Ägypten, von Gilgamesch und der Genesis bis zum Existentialismus und der „Proletarischen Literatur“ reicht und das 19. und 20. Jahrhundert besonders ausführlich behandelt, vermag dem Kenner schon die Inhaltsübersicht anzudeuten. So gibt es u. a. eine Gruppe: Götter, Könige und Propheten, weiter: Schicksal und Menschlichkeit, Die Rasse, Der Ritter und Frau Welt; natürlich Die Romantik, Stimmen der Völker usw. Besonders markanten Höhe- und Entwicklungspunkte wie Shakespeares und Goethes sind eigene prächtige Kapitel gewidmet. Die ersaunliche Fülle des Gebotenen aber vorritt das Register mit seinen nahezu 2000 Namen.

Renaissance, das Werden der klassischen Formen, die Geburt der Oper, „Der Gipfel“: Leben und Werke der klassischen Tondichter von Bach bis Wagner und Verdi. „Der Weg ins Ungewisse“: Ganz durch unser Jahrhundert und die Auflösung der überkommenen Formen bis in die jüngste Gegenwart. Das Werk umfaßt die Musikschafften aller Länder beiderseits des Atlantik; überall fesselnd, lebendig, von bewundernswürdiger Begeisterung diktiert und von einem reichen Bildmaterial begleitet.

Ein charmanter Mozartbuch
Annette Kolb: Mozart. Mit 14 Bildtafeln und zwei Vokalstücken. 218 S. Gebunden. 13.85 DM. Zweite Auflage. Eugen Reclam Verlag, Erlangen-König.

Voller Charme, aber mit leidenschaftlicher Anteilnahme und außerordentlich fassfähigen Einblicken zeichnet Annette Kolb die Sternenschein des musikalischen Geistes. An Hand einer durch tiefste Analyse und zeitgenössische Berichte bereicherten Darstellung vermittelt die Biographie nicht nur eine Schau mit den Augen des Musikhistorikers. Der Reichtum des verarbeiteten Materials hätte nicht die Unmittelbarkeit dieses Lebensbildes zu erzielen vermocht, wenn nicht eine Dichterin alles miterlebt und dadurch zur lebendigen Einheit verdichtet hätte.

Hamanns Geschichte der Kunst

Mit der Neuausgabe von Richard Hamanns bekannter „Geschichte der Kunst von der altchristlichen Zeit bis zur Gegenwart“ hat sich die Dromersche Verlagsanstalt in München ein großes Verdienst erworben, die sich als doch keine Publikation ähnlicher Art, die sich mit ihr vergleichen ließe. Die allumfassende und die wichtigsten Künstler und Werke mit genauen Daten, die chronologische Gesamtübersicht über den Gang der Kunstgeschichte, die lexikalischen geordneten Erklärung kunsthistorischer Fachausdrücke und das umfangreiche Register der Namen, Orte und Kunstwerke machen das Buch schon für die allgemeine Orientierung unentbehrlich. Bedeutender aber erscheint uns die aus einer einheitlichen Konzeption geschöpfte Darstellung des Marburger Kunstgelehrten, der seinen eigenen Stil hat, der die Entwicklungen und Zusammenhänge völlig neu, jedenfalls frei von klüßelkommenen Vorstellungen sieht, mit

den Augen eines Bewußt in der Gegenwart stehenden Menschen, der den Mut zu neuen Wertungen hat. So wird diese Kunstgeschichte zu einer Geistes- und Kulturgeschichte der Menschheit, wie sie sich in den Kunstdenkmälern manifestiert.

Das Haus des Lebens
Käthe Lambert: Reus: das Lebens. Roman. Verlag des Druckhauses Tempelhof, Berlin.

Die bekannte Autorin behandelt in diesem feinsinnigen Frauenroman das ewige Thema der Mütterlichkeit. Sie erzählt von tapferen und angedauerten, heiteren und vom Schicksal gebeugten Frauen, die in einer Klinik vereint sind, und über denen ein Arzt waldet, dem das Glück des eigenen Kindes versagt ist, dessen menschliche Warmherzigkeit aber alle Not und Herzangst löst. Alles das ist mit so echter Wärme und mit einer Zartheit des Gedächtnis erzählt, daß der Leser schon auf den ersten Seiten in den Bann des Romans gezogen wird.

Noch keine Flugkarte zum Mars!

Sonderbericht unserer wissenschaftlichen Mitarbeiter vom Astronauten-Kongreß

Unter Beteiligung von Technikern und Gelehrten aus 13 Nationen findet vom 1. bis 6. September in Stuttgart der III. internationale Astronautische Kongreß statt, der vom Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm am Montag eröffnet wurde, wie wir schon berichteten.

Um es vorweg zu sagen: was von dieser Zusammenkunft berühmter Weltraumexperten eine astronomische Sensation erwartet hatte, wurde enttäuscht. Noch ist kein Land in der Lage, ein Weltraumschiff zu bauen, das aus dem Schwerefeld der Erde aufsteigend bis zu fernen Gestirnen vordringen könnte. Trotz mannigfacher Verbesserungen im einzelnen, steht die gesamte Raketen- und Raumfahrt noch im wesentlichen auf dem Stand der in Peenemünde entwickelten V2, und es wird noch jahrelanger Vorarbeiten bedürfen, um eine Reise ins Universum aus dem Bereich der Utopie in die Realität zu überführen. Auch die nächsten Pläne scheitern noch immer an der unerbittlichen Tatsache, daß von den V2-Raketen etwa jede fünfte im Experiment verfliegt oder explodiert. Um ein Weltraumschiff zu konstruieren, das allen Anforderungen genügt, müßten jedoch 40 V2-Geschosse zu einem Aggregat vereint werden. — Ein Projekt voll technischer und aerodynamischer Problematik.

Deutschland ein eigenes Institut für Weltraumforschung gegründet werden, das, wie der Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm uns im privaten Gespräch mitteilte, voraussichtlich einer Technischen Hochschule angegliedert wird, und in dem alle bisher geleistete Einzelarbeit zusammengefaßt werden soll. Eine solche Maßnahme würde einer direkten Unterstützung der Weltraumforschung von seitens der Bundesregierung gleichkommen, die durch die Erteilung von Aufträgen — Dr. Seeböhm sprach in diesem Zusammenhang von Bag neuartiger Motoren und Antriebswerke — nicht nur der Astronautik, sondern der gesamten Zweckforschung ganz neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen würde. Gleichzeitig aber ist mit dieser bedeutsamen Erklärung des Bundesverkehrsministers die Deutsche Gesellschaft für Weltraumforschung zum erstenmal offiziell anerkannt und gleichsam staatlich sanktioniert worden. Durch den korporativen Eintritt des Bundesverkehrsministeriums sowie des Ministeriums für Post- und Fernmeldewesen in die Gesellschaft für Weltraumforschung hat diese tätige Interesse der Bundesregierung an der Lösung astronautischer Probleme bereits seinen äußerlich sichtbaren Ausdruck gefunden. Auch die argentinische Regierung hat sich in diesen Tagen entschlossen, die Erforschung des Weltraumes einem besonderen Universitätsinstitut zu übertragen.

Eine Erkenntnis aber klang durch alle Reden der in Stuttgart versammelten internationalen Astronautiker-Elite: Die Verwirklichung dieses uralten Menschheitstraumes von einer Fahrt ins Universum ist nur auf globaler Basis möglich. Kein Land der Erde ist für sich allein imstande, die Mittel zur Ausrichtung einer

solchen Weltraumexpedition aufzubringen, ebenso wie es der engen Zusammenarbeit aller Wissenschaftszweige bedarf, um die technischen und biologischen, meteorologischen und astronomischen Probleme zu lösen. Wir brauchen, so sagte der Schweizer Delegierte Ingenieur Stappeler, nicht nur ein höchstleistungsfähiges Antriebsaggregat und eine entsprechende Zelle für den Weltraumreisenden, in der buchstäblich alles mitgeführt werden muß, was zur Erhaltung des Lebens notwendig ist, sondern wir brauchen vor allem die Gewißheit, daß der menschliche Organismus einem derartigen Flug ohne biologische Schädigungen übersteht. Diese beiden Forderungen umschließen die ganze Vielzahl von Einzelfragen, mit denen sich die Weltraumforschung in den nächsten Jahren beschäftigen muß, wenn sie jemals das Wort des Präsidenten der Internationalen Astronautischen Föderation, des in Frankreich lebenden deutschen Raketenforschers Dr. Eugen Sänger, wahrnehmen will, daß „ebens unsere Kinder und Enkel auf der Suche nach ihren Brüdern im Weltall von Stern zu Stern wandern werden.“

Der Start der ersten deutschen V2 erfolgte im Zeichen der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern. Wird nicht auch die Weltraumfahrt wiederum militärischen Zwecken dienbar gemacht werden? Dr. Sänger glaubte diese Bedenken mit dem Hinweis streuen zu können, daß die projektierten Außenstationen im Weltall, die als künstliche Monde unseren irdischen Planeten umkreisen sollen, wegen ihrer leichten Zerstörbarkeit niemals als militärische Objekte mißbraucht werden könnten. Vielleicht wird die Weltraumfahrt wirklich einmal zum friedlichen Ventil für die menschlichen Expansionsdrang werden, — sie würde damit zugleich den wertvollsten Beitrag zur Verständigung der Nationen leisten.

Kongreß britischer Wissenschaftler in Belfast

Die Wissenschaft müsse weiterhin die Geheimnisse des Atoms erforschen, auch auf das Risiko hin, daß die Menschheit ihre Forschungsgebäude dazu benutzt, sich selbst in die Luft zu sprengen, erklärte der britische Physiker A. V. Hill gestern abend zur Eröffnung des Jahreskongresses der britischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Belfast. In der Begrüßung der Wissenschaftler Stellung, die der Ansicht sind, daß sie mit der Entdeckung neuer Geheimnisse der Natur zur Vernichtung der Menschheit beitragen. „Vielleicht ist das richtig, aber das ist keine Frage, die die Wissenschaftler lösen müssen und kein Grund, auf dem Spiel ungelöster Geheimnisse zu sitzen.“

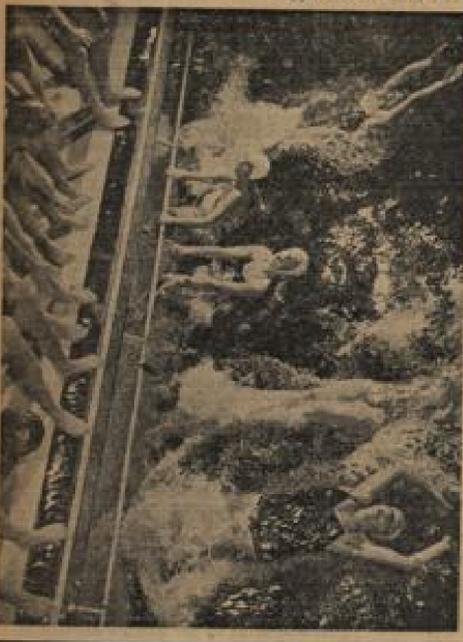
Unter Hills Zuhörern auf dem Kongreß saß auch der scheidende Vorsitzende der Gesellschaft, der Herzog von Edinburgh und Gemahl der britischen Königin.

Königin, der auf dem letzten Kongreß 1951 erklärt hatte: „Was nicht aus der Forschung, wenn die Menschheit untergeht.“ Hill betonte, daß die Atomwissenschaft nur eine der vielen wissenschaftlichen Fachgebiete sei, bei denen Gut und Böse eng beieinander wohnen. Die Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts haben nur ein Ziel vor Augen gehabt, Menschenleben zu retten. Sie seien es erfolgreich gewesen, daß die Bevölkerung der Erde immer mehr an Zahl zunahm, die Lebensmittelmittel vorräte aber immer geringer würden. Die Wissenschaftler seien sich aber nicht allein dem Dilemma gegenüber. Auch das beste Gesetz sei nutzlos, wenn es dazu benutzt werde, zu schätzen, was nicht schützenswert ist. Es liege an der Menschheit, die Ergebnisse jeder Forschung zum Guten oder zum Schlechten zu verwenden.

Trotz dieser Schwierigkeiten, die zwar auf dem Papier gelöst sind, sich aber in der Praxis um so hartnäckiger behaupten, haben die Astronautiker allen Grund zum Optimismus. Innerhalb weniger Jahre haben die Bestrebungen der Weltraumforscher eine wissenschaftliche Unterstützung erfahren, die heute fast alle naturwissenschaftlichen Disziplinen umspannt und in ihrer Auswirkung zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt. Bereits in Kürze wird in

Karlsruhe zwischen 0 und 24 Uhr

„Hinein!“



„Mens sana in corpore sano“ — nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen — steht über dem Eingang des Karlsruher Viererbadens. Jeden Abend treffen sich dort die Mitglieder der Karlsruher Schwimmvereine zur schönsten und gesündesten Freizeitgestaltung, die es gibt. Schwimmport ist zugleich Ausdruck der Lebensfreude und der körperlichen Entspannung. Diese jungen Damen, die sich kopfüber in die chloridierten Fluten stürzen, brauchen nicht über Schlafstörungen oder Schlaflosigkeit klagen. Wenn sie ihre Bahnen geschwommen haben und an den Leitern aus dem Becken steigen, spüren sie jene wohlige Ermüdung, die ihnen nicht nur einen gesunden Schlaf garantiert, sondern auch Lebensmut und Spannkraft für einen neuen Tag.

„Einer ist immer noch ärmer als du!“

Unter diesem Leitwort führt der Deutsche Caritasverband vom 8. bis 14. September seine diesjährige bedürftlich genehmigte Haus- und Straßensammlung durch, wie solche Sammlungen alljährlich einmal durch die übrigen Freien Wohlfahrtsverbände, Innere Mission, Rotes Kreuz und Arbeiterwohlfahrt, veranstaltet. Zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer stellen sich auch diesmal gern und freudig in den Dienst einer Organisation, die seit ihrem Bestehen schon Ungezählten materielle und seelische Hilfe gebracht hat und besonders in den Not- und Hungerjahren der Nachkriegszeit eine umfassende Liebestätigkeit entfaltete mit den Mitteln, die ihr von Menschen aus aller Welt zur Verfügung gestellt wurden, die Christi Wort: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, habt ihr mir getan“, nicht unmaß gesprochen sein lassen.

Zahlen könnten beweisen, aber Gott allein weiß am besten, wieviele Hungerige durch die Caritas schon gespeist, wieviele Nackte durch sie bekleidet, wieviele Kranke von ihr betreut und Obdachlose beherbergt wurden. Die Aufgaben der Caritas sind in unseren Tagen nicht geringer geworden. „Arme hat ihr allezeit unter euch“, sagte Christus, und die Kinder der Not sahen immer noch nach Millionen von Flüchtlingen und Heimkehrern, Invaliden und Arbeitslosen, Witwen und Waisen, Alten und Gebrechlichen. Ihnen zu helfen ist Menschen- und Christenpflicht zugleich, und damit die vielen segensreichen Einrichtungen der Caritas, die jede Kategorie von Notleidenden umfassen, weiter bestehen können, müssen den Sammlern und Spendern, die alle Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied der Konfession und Partei, des Ranges und Standes umspannen, überall bereitste Herzen und offene Hände begegnen. Die durch die Sammlung in Karlsruhe aufgetragenen Geldsummen verbleiben zu 80 Prozent an Ort und Stelle und werden für karitative Einrichtungen verwendet. L. A.

Filmstar „Karlsruhe“

Im Einvernehmen mit den Behörden und verschiedenen Industrie-Unternehmen Karlsruhes dreht die Baden-Film im Laufe des Septembers einen Dokumentarstreifen über das städtische Leben in der ehemaligen Landeshauptstadt. Mitte Oktober soll der Film schon vorläufig fertig sein. Er wird dann durch einen deutschen Filmverleih als Beifilm in den Lichtspielhäusern des gesamten Bundesgebietes eingestellt werden. Der Film soll im Namen aller beteiligten Firmen später der Stadtverwaltung für kulturelle und repräsentative Zwecke geschenkt werden.

Neue Parkplätze für Fahrräder

Im Zusammenhang mit der geplanten neuen Verkehrsregelung für die Kreuzung Ritter- und Kaiserstraße wird künftig die Ritterstraße zwischen Kaiserstraße und Zirkel in ihrer ganzen

Breite zur Abwicklung des Verkehrs benötigt. Das Abstellen von Fahrrädern in diesem Teil der Ritterstraße kann deshalb künftig nicht mehr geduldet werden. Statt dessen wird in der Turmstraße hinter dem alten Rathaus ein bewachter Parkplatz für Fahrräder und auf dem Schloßplatz, Ecke Ritterstraße, ein unbewachter Parkplatz für Fahrräder eingerichtet. Die Radfahrer werden gebeten, künftig diese Parkplätze zu benutzen.

Eine Bauhütte brannte

Gestern mittag wurde die Feuerwehrtasche in einem Brand in der Hagsfelder Allee bei der neuen Straßenbahntrasse gerufen. Die in Flammen stehende Bauhütte konnte mit Hilfe eines Tanklöschfahrzeuges rasch gelöscht werden.

Sterbefälle vom 30. August bis 2. Sept.

- 30. August: Adolf Weibel, Kammerassistent a. D., Vorderstraße 49 (71 Jahre).
31. August: Margarethe Freid, geb. Tachler, Oberw. 1 (71 J.); Erich Schuster, Amtsgehilfe, Kriegerstraße 12 (49 Jahre).
1. September: Christiana Denzler, geb. Kall, Grottenstraße 51 (82 J.); Franz Harzler, Schreier, Erlanger Str. 61 (82 J.); Alfred Feller, Verw.-Ob.-Sekr. a. D., Uhlandstr. 30 (86 J.); Elsa Mochle, geb. Hurrig, Geschäftsinhaberin, Neokarstr. 18 (84 J.); Louis Stuebich, geb. Mosinger, Bergstr. 28 (88 J.); Will Bessag, Posthelfer, Gew. Bellenacker 14 (86 Jahre).
2. September: Will Wollenschlag, Maurermeister, Saarländer, 128 (78 J.); Ferdinand Nowak, Hilfsarbeiter, Karl-Wilhelm-Str. 14 (67 J.); Anna Bock, Blumenstr. 1a (86 J.); Anton Westermann, Verw.-Ob.-Sekr. a. D., Sophienstraße 153 (88 Jahre).

KARLSRUHER KALENDER

- Wohin gehen wir heute?
Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr „Käthe und Liebe“, Trauerspiel; 21 Uhr „Die Schindlerfamilie“, Komödie.
Schauburg: 20 Uhr „Die Schindlerfamilie“, Komödie.
Kunsthaus: Gemälde des 15.-18. Jahrhunderts; Kollektiv-Ausstellung Hans Meyboden, Gemälde und Graphik; Erziehungsabteilung: Arbeiten aus dem Werkunterricht (10-13 und 15-17 Uhr); Badischer Kunstverein: Ausstellung mit Werken von Otto Graebler, Ernst Georg Hilgert und K. F. Weibel — Landesausstellungen für Naturkunde (Friedrichstraße, 18-20 Uhr); Ritterstraße: Tierwelt der heimischen Gewässer; allgemeine Geologie, Vivarium (14-17 Uhr); Gewächshaus Botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenshow (9-12 und 14-17 Uhr); Verein: Schwarzwaldverein, Künstlerkneipe Daxlanden, 20 Uhr, Vereinsabend.
Lichtspieltheater, Kurbel: Frauen und Teufel.
Luxor: Pension Schöller.
Fall: Der Hovosenhaus.
Rundell: Der Räuber von Old Mexico.
Schauburg: Rommel der Wüstenherrscher; Casablanca; Atlantik; Pierdiesbe am Missouri; Hammerlichtspiele.
Das Tal der Geheaten.
Kronen-Lichtspiele, Daxlanden: Grün ist die Heide.
Markgrafen-Theater: Treffpunkt Sto-

Im Zeichen des Aeskulap / 4000 Jahre ein Symbol

Sie wissen, was ein Aeskulapstab ist? Natürlich. Sie haben ja dieses Zeichen oft gesehen. Gerade jetzt, während der 4. Deutschen Therapie-Woche, steht sozusagen unsere ganze Stadt „im Zeichen des Aeskulap“. Dieser Aeskulapstab bedeutet schlichthin „Arzt“ oder „Medizin“, kurz alles, was weiß blüht und mit einem süßlichen Geruch nach Aether und Jodform behaftet ist. Es ist ein anderer Ausdruck für Rotes Kreuz und umfasst gleiche Bestrebungen und Ziele. Fürwahr ein eigenartliches Zeichen. Ein Stab, an dem sich eine Schlange windet. Unheimlich fast. Aber stellen Sie sich vor, wie unheimlich dieser Aeskulapstab früher auf die Menschen gewirkt haben muß. So etwa vor 1000 Jahren. Sie glauben nicht, daß man da auch schon den Aeskulapstab kannte? Nun, vielleicht stupen Sie, wenn Sie hören, daß man den Aeskulapstab schon vor 4000 Jahren gekannt hat. Die erste Abbildung dieses Zeichens ist aus dem Jahre 2350 vor Chr. erhalten. Sie befindet sich neben Hieroglyphen auf einem aus Stein gebauenen Becher aus dem Besitz des ägyptischen Königs Gudea von Lagasch am Tigrisstrom Schatt el Hal. In diesen Hieroglyphen ist der Stab mit der Schlange auch schon das Zeichen für Wunderart, wie aus dem Zusammenhang der Schrift hervorgeht. Sie fragen: Warum gerade ein Stab und eine Schlange? Gingen die Ärzte damals mit einem Stab spazieren, an dem eine Schlange empor- kroch, wie die Kette auf dem Buckel der Kräu-

terhexen? Oder ist es ein mystisches Zeichen? Weder die eine noch die andere Erklärung stimmt. Das mystische Aussehen des Zeichens hat zwar dazu beigetragen, es durch Jahrtausende als Symbol für die geheimnisumwitterte Medizin im Volk zu erhalten, jedoch liegt darin nicht die Erklärung. Ebensovwenig in der Ähnlichkeit mit der Erkerhexe, obwohl sich die Arzeneikunde vieler Kräfte bedient. Für die Erklärung ist ein weiteres Ausholen nötig. In den Ländern von Westafrika bis nach Indien, besonders im heute so viel besprochenen Nahen Osten, kennt man noch heute einen Wurm, der mit dem Trinkwasser als junge Larve in den menschlichen Körper dringt. Die Larve gelangt durch die Darmwand ins Blut und setzt sich im sogenannten Bindegewebe — der Substanz zwischen Knochen und Muskeln — fest. Hier wächst sie heran, indem sie ihre Nahrung aus der Substanz des menschlichen Körpers zieht. Das Heranwachsen und Fressen des Wurmes bereitet unerträgliche Schmerzen. Die Kranken liegen jammernd am Boden, beten zu ihren Göttern oder jagen vor rasenden Schmerzen gepinigt, umher. Schließlich bricht unter unangbaren Qualen für die sich windenden Menschen an der Stelle der größten Schmerzen ein Geschwür auf. Benetzt man dieses Geschwür mit kühlem Wasser oder legt zur Linderung der Schmerzen kühle Umschläge auf, so schießt der Kopf des herangewachsenen Wurmes heraus und spritzt eine milchige Flüssigkeit von sich. Die Flüssigkeit enthält unzählige Eier, die sich weiterentwickeln, wenn sie ins Wasser gespritzt werden. Das Wasser ist somit infiziert und kann andere Menschen anstecken. Infolge der Wasserrückstöße des Wurmes befinden sich die Geschwüre meist an den Beinen, so bei den Reisbauern in China und bei den Fellhändlern am Nil. Die Wasserträger tragen die Zeichen ihres schweren Leides auf dem Rücken. Was aber hat dieser „Medienwurm“ oder „Guinea Wurm“, wie ihn die Engländer nennen, mit dem Aeskulapstab zu tun? Sehr viel. Er ist nämlich die sogenannte Schlange am Aeskulapstab. Schon die Ärzte im Altertum setzten sich mit großer Geduld vor die Geschwüre der jammernden Patienten; mit einer Schale voll Wasser — die Sie sicher schon auf manchen Abbildungen neben oder unter dem Aeskulapstab gesehen haben — lückten sie den Kopf des widerlichen Wurmes hervor. Im Augenblick des Vorscheinens fingen sie ihn mit einem an einem Ende durchbohrten Stäbchen — eben unserem Aeskulapstab — und zogen ihn so ein, wie man etwa einen Faden durch ein Nadelöhr „entfädelte“. Den so gefassten Wurm drehten sie dann langsam und vorsichtig, damit er nicht abbrüll, auf das Stäbchen. Zehn Tage dauerte die Prozedur, den 4 cm langen und etwas blaufärbenden Medienwurm herauszudrehen. Riß er ab, so entstanden bösartige und lebensgefährliche Verwundungen und neue Schmerzen und Qualen. Würde er aber herausgezogen, waren alle Leiden und Qualen vorbei. Das Geschwür heilte und die Schmerzen hörten auf — die Menschen dankten ihren Rettern unter Tränen und beschenkten sie, soweit es ihre Mittel zuließen, fürstlich.

Deutsche Therapiewoche 1952

Tag der Homöopathie

Eine historische Begebenheit in der Geschichte der medizinischen Aussprachen

Die Homöopathie, die Behandlungsmethode, die von dem genialen deutschen Arzt Samuel Hahnemann (1775-1843) entdeckt und entwickelt wurde, war Gegenstand der Gespräche des gestrigen vierten Tages der Deutschen Therapiewoche. Im Gegensatz zu der seitlicher üblichen internistischen oder chirurgischen Konzeptionen bedeutete die Geschichte des gestrigen Vormittags über Homöopathie und Homöopathie eine großartige Erweiterung der Gesprächsbasis, die den vierten deutschen Kreiskongress besonders kennzeichnet. Die Tagung stand unter der Präsidentschaft von Professor Dr. Grote-Glotterbad.

Dozent Dr. med. H. Schoeler, Karlsruhe, eröffnete die Vortragsreihe mit einem Referat über die Grundlagen der Homöopathie. „Homöopathie“ sagte Dr. Schoeler, „ist ein dauerndes Verändern, bestanter Arzneimittelwirkungen, die durch Versuche am gesunden Menschen gewonnen wurden, mit dem verschiedenen Erscheinungsbildern der Krankheiten.“ Wenn Krankheit und Arzneimittelbild und ihre Symptomatologie einander sehr ähnlich seien, stellen beide gewissermaßen zwei gleiche Ausgangswerte dar, und es ist infolge dieser gegenseitigen Abstimmung schon mit sehr geringen Dosen ein erheblicher Heilungserfolg zu erzielen, wobei zur näheren Erklärung die Tatsache der umgekehrten Wirkung kleinerer Dosen gegenüber großen Dosen eine Rolle spielt. Schon vor 150 Jahren habe S. Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, die modernen Begriffe wie Ausgangswert und Reaktionslage intuitiv erkannt und praktisch verwertet. Das heutige Streben nach einer psychosomatischen (den leiblichen und seelischen Zustand zusammenfassenden) Schas habe in der Homöopathie schon seit über einhalb Jahrhunderten seine Verwirklichung gefunden, da dort sowohl die psychischen, subjektiven und objektiven Symptome in ihrer Gesamtheit ausgewertet werden und vor allem auch die Konstitution der Patienten besondere Berücksichtigung finde. Unbedingte Voraussetzung jedes homöopathischen Handelns sei eine klare klinische Diagnose, um die Fälle sofort zu erkennen, die für die homöopathische Behandlung ungeeignet sind.

Es gab sich wohl, auf einem therapeutischen Kongress und vor einem großen ärztlichen Forum über die Homöopathie zu berichten, wiewohl die Voraussetzungen für die praktische Anwendung der Methode in so kurzer Zeit nicht vermittelt werden können“, sagte Dr. Unsel, leitender Arzt der Inneren Abteilung des Robert-Bosch-Krankenhauses, Stuttgart. Die traditionelle Gegenüberstellung von Homöopathie und Allopathie und die Formulierung des homöopathischen Mottos: „Ähnliches soll mit Ähnlichem geheilt werden“, habe vielfach die Meinung aufkommen lassen, die Homöopathie könne oder müsse ausschließlich, d. h. in jedem Krankheitsfall, zur Anwendung kommen. Diese monopolistische Einstellung sei sicher nicht richtig und liege nicht im Interesse des Kranken. Wenn wir das Verfahren als eine klare klinische Diagnose, um die Fälle sofort zu erkennen, die für die homöopathische Behandlung ungeeignet sind.

„Es gab sich wohl, auf einem therapeutischen Kongress und vor einem großen ärztlichen Forum über die Homöopathie zu berichten, wiewohl die Voraussetzungen für die praktische Anwendung der Methode in so kurzer Zeit nicht vermittelt werden können“, sagte Dr. Unsel, leitender Arzt der Inneren Abteilung des Robert-Bosch-Krankenhauses, Stuttgart. Die traditionelle Gegenüberstellung von Homöopathie und Allopathie und die Formulierung des homöopathischen Mottos: „Ähnliches soll mit Ähnlichem geheilt werden“, habe vielfach die Meinung aufkommen lassen, die Homöopathie könne oder müsse ausschließlich, d. h. in jedem Krankheitsfall, zur Anwendung kommen. Diese monopolistische Einstellung sei sicher nicht richtig und liege nicht im Interesse des Kranken. Wenn wir das Verfahren als eine klare klinische Diagnose, um die Fälle sofort zu erkennen, die für die homöopathische Behandlung ungeeignet sind.

Singend waren drei 19jährige Jungen am späten Abend des 11. November vergangenen Jahres mit den Rädern auf der Dürschheimer Landstraße gefahren. Gerhard Sch., dessen Rad wahrscheinlich beim Rückstrahler hatte, fuhr nicht auf dem Radfahrweg, sondern auf der Fahrbahn. Pötzlich wurde er von einem Volkswagen von hinten erfaßt und von Rad geschleudert. Durch den schweren Sturz zog er sich Gehirnblutungen zu und starb anderntags im Krankenhaus. Es war an einem Sonntagmorgen. Gestern stand der schuldhaftige Autofahrer vor Gericht. Er gab zu, daß er mit 60 km Geschwindigkeit gefahren war, obwohl er wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges hatte abbremsen müssen. Der Staatsanwalt wies außerdem darauf hin, daß sich der Angeklagte bereits im Ortsbereich der Stadt Karlsruhe befunden habe, wo er ohnehin hätte nur 40 km fahren dürfen. Zweihundert Meter hinter ihm sei das Schild des Ortsbereiches gestanden. Das Gericht erklärte, es sei wohl ein Hinweis auf das gewesen, das Fahrzeug habe sich jedoch noch nicht in einer geschlossenen Ortschaft befunden. Das rechtferdigte allerdings nicht die hohe Geschwindigkeit, denn der Bundesgerichtshof habe in einer Entscheidung festgelegt, daß bei Blending durch ein entgegenkommendes Fahrzeug die Geschwindigkeit automatisch zu droheln sei. Die Beweisaufnahme ergab zudem, daß der Fahrer, der 25 Jahre alte Karl H., infolge Übermüdung nicht mehr in der Lage war, die gebotene Aufmerksamkeit walten zu lassen. Nur vier Monate Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, weil auch der tödlich verunglückte Radfahrer nicht ganz schuldlos an dem Unfall war. Drei Monate sprach das Gericht aus. Es dürfte dabei nicht übersehen, daß der Angeklagte schon zweimal wegen Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung bestraft worden war.

Aus Leichtsinn ein Kind überfahren

Der 20jährige Kraftfahrer Theo M. aus Karlsruhe fuhr am 2. Mai gegen 14.35 Uhr mit einem

regel wie das Prinzip der kleinen Dosen und das Prinzip der Behandlung mit nur einem Wirkstoff von der wissenschaftlichen Medizin aus nahezu voll verstanden sind. Die homöopathische Arzneimittelwahl geschieht nicht so sehr nach Gesichtspunkten einer spezifisch zentralen Krankheitswirkung, sondern danach, daß sich die Auswahl der Medikamente an der Gesamtheit des betreffenden Menschen orientiert. Dedurch, daß die Homöopathie seit 150 Jahren mit den gleichen Medikamenten arbeitet, verfügt sie über eine Erfahrungsgrundlage, die auf Generationen beruht. Das Ergebnis des gestrigen Tags war, daß die Homöopathie um

barkelt einer statistischen Methode bei der auf die persönlichen Verhältnisse des Individuums abgestellten oder abgestimmten Homöopathie, zumal wenn dabei von der üblichen klinischen Diagnose ausgegangen werden soll. Die Erfolgsbeurteilung müsse vom Einzelfall ausgehen. Dieser Weg sei gangbar und tragfähig. Er stehe nicht nur der klinischen, sondern namentlich auch der hausärztlichen Behandlung offen, erfordere aber strengste Kritik und methodisches Vorgehen, wobei als erste Bedingung zu gelten habe, nicht einen Komplex von Mitteln, sondern jeweils nur ein Einzelmittel unter sonst möglich konstanten Verhältnissen anzuwenden. Dr. W. Scharzhaupt-Köln sprach über die Homöopathie bei der Dysfunktion der Leber. Da es sich oft erwiesen habe, daß scheinbar fernabliegende Symptome als leberbezogen seien, sei die Leber nur als Brennpunkt einer Störung aufzufassen, bei der der ganze Organismus ergriffen ist. Eine häufige Begleiterscheinung der Leberstörung sei die Verstopfung. Invers unterschiedlichen Formen werde mit vielerlei Arten von Arzneimitteln begegnet. Druck- und Schmerzsymptome führen zu anderen Mitteln, so Chelidonium bei einem Schmerz am rechten Schulterblattwinkel oder über dem rechten Auge. Diese Schmerzpunkte sind heute durch die neurophysiologischen Forschungen durchaus als leberbedingt anzusehen.

Die Veranstaltung des gestrigen Vormittags war von historischer Bedeutung, da erstmalig von einer deutschen wissenschaftlichen Gesellschaft allgemeiner medizinischer Charakters Probleme der Homöopathie und Homöopathie überhaupt erörtert wurden. Es wurden keine theoretischen Dinge besprochen, sondern praktische Gesichtspunkte herausgestellt, z. B. darüber, wie man das homöopathische Denken in die ärztliche Praxis einpassen könne. Dabei ergab sich allgemein, daß die Homöopathie keineswegs mehr so unverständlich erscheint und daß sowohl das Prinzip der Ähnlichkeits-

so sicher zu Resultaten kommt, je individueller das Krankheitsbild fertig ist. Die gestrige Tagung ließ die berechtigte Hoffnung zu, daß die deutsche Hochschule von der berechtigten Existenz der Homöopathie mehr denn je Kenntnis nimmt. Die Tagung hat unter den praktischen Ärzten den Wunsch erweckt, tiefer in diese Dinge einzudringen und auch danach, daß sich die Studiennetze der Universitäten dahingehend ändern.

Singend in den Tod

Drei Monate Gefängnis für einen fahrlässigen Autofahrer

Singend waren drei 19jährige Jungen am späten Abend des 11. November vergangenen Jahres mit den Rädern auf der Dürschheimer Landstraße gefahren. Gerhard Sch., dessen Rad wahrscheinlich beim Rückstrahler hatte, fuhr nicht auf dem Radfahrweg, sondern auf der Fahrbahn. Pötzlich wurde er von einem Volkswagen von hinten erfaßt und von Rad geschleudert. Durch den schweren Sturz zog er sich Gehirnblutungen zu und starb anderntags im Krankenhaus. Es war an einem Sonntagmorgen. Gestern stand der schuldhaftige Autofahrer vor Gericht. Er gab zu, daß er mit 60 km Geschwindigkeit gefahren war, obwohl er wegen eines entgegenkommenden Fahrzeuges hatte abbremsen müssen. Der Staatsanwalt wies außerdem darauf hin, daß sich der Angeklagte bereits im Ortsbereich der Stadt Karlsruhe befunden habe, wo er ohnehin hätte nur 40 km fahren dürfen. Zweihundert Meter hinter ihm sei das Schild des Ortsbereiches gestanden. Das Gericht erklärte, es sei wohl ein Hinweis auf das gewesen, das Fahrzeug habe sich jedoch noch nicht in einer geschlossenen Ortschaft befunden. Das rechtferdigte allerdings nicht die hohe Geschwindigkeit, denn der Bundesgerichtshof habe in einer Entscheidung festgelegt, daß bei Blending durch ein entgegenkommendes Fahrzeug die Geschwindigkeit automatisch zu droheln sei. Die Beweisaufnahme ergab zudem, daß der Fahrer, der 25 Jahre alte Karl H., infolge Übermüdung nicht mehr in der Lage war, die gebotene Aufmerksamkeit walten zu lassen. Nur vier Monate Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, weil auch der tödlich verunglückte Radfahrer nicht ganz schuldlos an dem Unfall war. Drei Monate sprach das Gericht aus. Es dürfte dabei nicht übersehen, daß der Angeklagte schon zweimal wegen Verstößen gegen die Straßenverkehrsordnung bestraft worden war.

Aus frischer Tat ertrappt

Der Kriminalpolizei Karlsruhe ist es, wie erst jetzt bekanntgegeben wurde, in der Nacht zum 28. August gelungen, in der Erbergerstraße eine fünfköpfige Einbrecherbande, darunter die Junge Frau eines der Verbrecher, bei dem Versuch in die dort befindliche Pfannkuchen-Filiale einzusteigen, dingfest zu machen. Die von einer nächtlichen Kripo-Streife gefasste Bande hatte in den letzten Wochen in allen Teilen der Stadt Privatwohnungen, Kioske, Einzelhandelsbetriebe sowie in verschiedenen Kirchen beider Konfessionen, die Opferstücke erbrochen und ausgeraubt. Neben der Tageseinnahme in den Geschäften hatten sie die Gaugänger auf Tabakwaren und Spirituosen abgesehen. Bis jetzt konnten dieser Bande 15 Einbrüche im Stadtgebiet nachgewiesen werden. Die Aufklärung weiterer Einbrüche steht bevor. Ein Großteil der Beute konnte in Verstecken aufgefunden und sichergestellt werden.

Panzerschrank-Knacker in Offenburg festgenommen

Wie schon auf Seite 3 berichtet, ist es nach knapp vierwöchiger intensiver Fährdung der Kriminalpolizei am Dienstag gelungen, die Einbrecher festzunehmen, die in der Nacht vom 7. zum 8. August mit Sprengstoff die Panzerschranke im Lagerbüro der Badischen Landwirtschaftlichen Zentralkaufgenossenschaft in der Fautenbruchstraße aufgefunden, rd. 2000 DM erbeutet hatten und anschließend in die etwa 100 m entfernte Tankstelle Ostal eingebrochen waren. In der Zeit ihres Einbruches in die Landwirtschaftliche Einkaufsgenossenschaft in Karlsruhe war eine Reihe ähnlicher Einbrüche aus München, Augsburg, Schliersee-Holstein, Braunschweig, Lüneburg, Konstanz und Friedrichshafen gemeldet worden, die den Verdacht der Kriminalisten auf Zusammenhänge bestärkten.

Wie wird das Wetter?

Überblick: Auf der Rückseite eines kräftigen über die Ostsee entwirkelt weiterwandelnden Tiefs dringen kühlere Luftmassen auch in Süd- deutschland ein. Vorherige Tage des Westwindes für Nordsee, blüht bis Freitag früh. Vorwiegend starke Bewölkung und noch einmündig schwache Regenfälle. Kühler, Höchsttemperaturen selbst in der Ebene nicht mehr bis 30 Grad ansteigend. Nächliche Tiefsttemperaturen nur 8 bis 12 Grad. Tagüber noch lebhaft und böige nordwestliche Winde.

Unbesündig und kühl

Überblick: Auf der Rückseite eines kräftigen über die Ostsee entwirkelt weiterwandelnden Tiefs dringen kühlere Luftmassen auch in Süd- deutschland ein. Vorherige Tage des Westwindes für Nordsee, blüht bis Freitag früh. Vorwiegend starke Bewölkung und noch einmündig schwache Regenfälle. Kühler, Höchsttemperaturen selbst in der Ebene nicht mehr bis 30 Grad ansteigend. Nächliche Tiefsttemperaturen nur 8 bis 12 Grad. Tagüber noch lebhaft und böige nordwestliche Winde.

Familien-Nachrichten

Die Vermählung gehen bekannt
Wolfgang Rathgeber
 Lina Rathgeber
 geb. Grottel
 Karlsruhe, 4. September 1952
 Trauung: 12 Uhr, Liebfrauen-
 Kirche.

Verlobt
 und dann...
 zu Möbel-Mann
 Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Ihre Familienanzeige
 gehört in die BNN!

Sorgen mit Ihrem Magen?

Die häufigsten Magenbeschwerden, wie Magendruck, saures Aufstoßen, Sodbrennen oder ein Gefühl der Völle werden meist durch zu reichliche oder zu rasche Magensaftver-
 unsucht. Sie brauchen nicht länger unter diesen unangenehmen Erscheinungen zu leiden. Durch Biserite Magnesia wird die überschüssige Magensaftbildung (2-4 Tabletten) oder ein wenig Polve gegessen, und die Verdauung entspannt.

Biserite MAGNESIA

ist in allen Apotheken schon für DM 1,40 (in Pulver- oder Tablettenform) sowie in größeren, vereinfachten Packungen erhältlich.

Zwei Sonntagshuben **Mathias und Hannes** sind angekommen

In dankbarer Freude:
Richard Klappe und Frau Christa Ingeborg
 geb. Matris

Dillburg-Weeber, den 31. August 1952
 Heidenburger Straße 94



Schmerzhaftes Rheuma
 Ischias, Neuralgien, Gliederschmerzen, heftige Muskulatur, Gelenksentzündungen werden durch das bewährte Spezialmittel **Romigal** sofort in bewährter Weise mit bestem Erfolg bekämpft. 1000 Kapseln, Antikrebsmittel, Hormonpräparat, verschärfend.

Romigal ist ein polyvalentes (in mehreren) Richtungen und greift dabei die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Seiten an. Romigal wirkt rasch, 30 Tabletten 12,50, Großpackung, 100 Kapseln 45,- in allen Apotheken

Zum Fußball-Länderspiel
Frankreich-Deutschland
 nach Paris

mit den
Badischen Neuesten Nachrichten

In Verbindung mit Omnibus-Reisedienst, Harald Hirsch, Arur Köstel, Gustav Theurer.

vom 3. bis 6. Oktober 1952.

Abfahrt:
 1. Oktober, 20.00 Uhr, DM 31,- in Paris große Stadtrundfahrt und Fahrt nach Versailles und in Fahrpreis inbegriffen.

Noch einige Plätze frei.

Anmeldung:
 Bis spätestens 4. September.

BNN Reisedienst
 Ausschneiden!

Schwerhörige

Der große Erfolg

die jetzt selbst lehrbare
neue kleine WENTA W 522
 mit 3 verschiedenen Frequenz-Einstellungen
 und vollautomatischer Dynamik-Regelung

10 Wertpapierkupon zeigen Ihnen alle **WENTON-WENTA-Hörgeräte**

11 Audio-metric-Fach-Technik vertrauen Sie

12 Sonderverfügung im Bundesgebiet durch unsere lokalen und langjährigen Fachleute **Kern Werner Weid**

Sonderverfügung: Freitag, 5.9., 10-14 Uhr, Bruchsal, Schenk-Heyl
 Freitag, 5.9., 15-19 Uhr, Bretten, Hotel Krone
 Hörgeräte ab 18,- DM Hörgeräte ab 165,- DM
 Kartenzahlungen, Kontokorrentkassen

WENTON Karlsruher Hörgeräte-Fachgeschäft, Offenhäuser
 Str. 14, Tel. 4736 - Zentral, Hamburg 24, Jungfernstieg 7

TAUSENDE von WENTON betraute
 Gehörbehinderte bürgen für unsere Spitzenarbeiten

KARLSRUHER Film-THEATER

RONDELL Der KXCHER VON OLD-MEXICO, Doz. Blick u. Dool, 11, 15, 17, 19 Uhr

Schauburg Heute nur noch 11, 17, 19 Uhr **"KOMMEL"**, Heute 21 Uhr **"CASABLANCA"**

DIE KURBEL "FRÄULEIN UND TORREDO", Ein Film nach dem span. Roman v. Tom Loo, 11, 15, 17, 19, 21 Uhr

LUXOR "PINKOW SCHÜLLER" mit 13 Lustspielen, Der größte Lachserfolg, 11, 15, 17, 19, 21 Uhr

PALI "DER STÄFFENHÄHN", Ab morg. "Wir werden das Kind schon schauen", 11, 15, 17, 19, 21 Uhr

Rheingold Heute letztes: "SCHWARZE AUGEN", Ab fr. "Wir werden das Kind schon schauen", "PREDIGERE AM MISSOURI", Sa. "Die u. Der als Scherzmeister", 11, 15, 17, 19, 21 Uhr

Atlantik

Heute 21.00 Uhr
 Premiere des Großfarbfilmes:
Die Piratenkönigin

SCHAUBURG Heute 21.00 Premiere **INGRID BERGMAN** in **"CASABLANCA"**

Vorverkauf ab 10 Uhr, vorerst für alle Vorstellungen, bis einschl. Montag

Wanduhren 2.25

Entzückende Schwarzwalddiöme - Kommen, sehen, staunen!

Knaben-Sporthosen weiß, aus kräftigen Leinwand oder Nessel -48	Büstenhebe Gr. 3 u. 4 -25	Da.-Nachthemden mit langen Ärm, Kf., platt, 1. Wahl 7,50, 11, W. 6.90
He.-Sporthemden weidene Korte, Gr. 32-42, in "Veredelung" 6.80	Damen-California beige, rot u. grün 12,50 10.90	Spanngardinen Baumgalle, 80 breit, m -68
Da.-Unterkleider Charmante mit Motiv, Größe 42-48, 11, W. 2.95	Kokos-Handfeger -60	Regenmäntel für Herren, m. Blaggett u. doppelten Koller 9.80
	Teppiche durchgewirkt 110x140, belg. Importware 44.80	

DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE
 Adlerstraße 33
 sowie Bruchsal, gegenüber der Ortskrankenkasse, Frankfurt, Friedberg, Nidda, Kadamar, Neu-Isenburg

Veranstaltungen

Stadtgarten-Konzert
 Bei günstiger Witterung konzentriert heute abend (Donnerstag), von 20-22 Uhr, das Karlsruher Blasorchester mit seinem Dirigenten Hans Hiltl i. g.

Theater

Badisches Staatstheater
 Schauspielhaus: Heute, 20.00 Uhr 1. Vorstellung: "Abonnement" und "Neuer Korkenbrot", "Kehle und Liebe", "Trauerspiel von Schiller"

Verlosungs-Anzeiger

Verband der Heimkehrer



Bekanntmachung - Einladung!

Anlässlich der Fertigstellung unserer **Küchenabteilung** gestatten wir uns, Sie zu einem unverbindlichen Besuch einzuladen. Wir zeigen Ihnen einfache und hochmoderne **Reformküchen Wohnküchen Gebrauchsküchen**

Als Besonderheit führen wir Ihnen die für alle Küchengrößen und jeden Grundriss passende u. montierbare mod. u. gehobene **Anbauküche** nach amerik. Muster vor. Diese ist auch in unserer Auslage zu sehen.

Deshalb:

KEIN MÖBELKAUF OHNE ERGOTTI
 Das Möbelhaus bei der Markthalle
 WILHELMSTR. 1 RUF: 7052

Kürze

Dr. W. u. E. Knodel
 Zahnarzt
 Karlsruhe, Kaiserstraße 33

Verkauf

Blg. Kamelien-Wintermantel (Haut), neu, m. Eingegürtel, mit 100 DM, z. vk. 25 1140 BNN

Autoglas, 3,10 m, engl. Kantenpreis, zu verk. 20 1240 BNN

Wandbild, zvk. Aus. Tintenstr. 13 1140, Bildschirmschirm, neu, 1,10, Dr. Korte, Kf. Motte 19

Kinderbett, mit Matratze, zu vk. Deck, Göttingerstraße 5

Hemd, 40 DM, hell m. 300 u. 300 90 DM, zu verk. 20 1240 BNN

Neue 10 u. 25 cm hohe Kissen - kochen, 200 DM, zu verk. 10 1140 BNN, 100 DM, zu verk. 20 1240 BNN

1 Uhr Mercedes-Benz, 8 70, Preiswert Karlsruhe-Stadt, Vollvertragsfirma.

1 Kleiderkasten, 6 50 DM, sehr schön, Standuhr, 50, 1. Form, Oewinkel, zu verk. Kf., Kaiserstraße 11, 11

Get. erh. Kinderwagen, dunkelblau, groß, zu verk. 20 1240 BNN

Aus Konkurrenzpreis sofort zu verk. Wenig gebraucht

Holzbohrermaschinen u. versch. Kleingerät

Dipl.-Kfm. Fritz Garterer, Kf., Hauptstraße 13 - Tel. 201

Halterampe (Stundenuhr), 3000 Lit., 1 Weinst. 65 Lit., 1 Tab. 100 Lit., zu verkaufen, Brühlweg, Hauptstr. 21, Tel. 41 Weingarten, Orig. Motorrad-Kasse (plastik), u. Lammfellweste zu verkaufen, 20-Unter 1250 an BNN

Ca. 100 Platten versch. Größe zu verkaufen, 20-Unter 1250 an BNN

Hörschuhe, 20 DM, zu verk. Kf., Lützenstraße 18, Vogel, 1140, 1. Bad. z. vk. Waldstr. 11, 11

Kaufgesuche

Frachtkauf ges. für 1,80 m gr. schil. Figur, 20-Unter 1240 an BNN

Achtung! Karte 100 Bettdecken, 20-Unter 1240 an BNN

Schrott - Metalle
 kauft ständig zu besten Tagespreisen
Max Wulke, Karlsruhe, Benzstr. 16 (Waldstr.) Tel. 31 241
 Zweigstelle: Nutzfahrer 23

Silbermünzen zu Spitzenpreisen
Gold, Silber, Platin
 kauft Silber, Eisenstraße 24, kostenlose Beratung tags 9-18 Uhr

Gut erh. Flachstickmasch.
 bis 1040-1040, sof. zu verkaufen, Strickerei Eisenstr., Durlach

Gebrauchte Hobelbank
 sowie Schleifmaschine dringend gesucht, 20-Unter 1240 an BNN

Schrott - Altmetalle Altstoffe Altgummi

alle Maschinen, alle Motoren, alle Pkw u. Lkw zum Verkauf/kauf stets zu günstigen Preisen gegen Kasse bei bester Abholung

Karl Danker
 Getütingen/Baden, Fernruf 91678
 Annehmlichkeit in Durlach, Schwanenstraße 22, neben der Güterabfertigung, -Januar 11 454

Vermietungen

Zimmer in Küche, an Einzel, geg. 2000 Bk. zu verk. 20 1240 BNN

Gut erh. Zimmer, ab sof. zu verm. Hauptpost-Nöhe, 20 u. 1240 BNN

Möbl. Zimmer zu verm. Kf., Gebhardstraße 33, IV.

1 Zimmer, Kuchische, Seiler, II. 2-Z. Zimmer, Bad, Kamin, 1. Bad, je 1000 Bk. Zuch, 1. Hofgärtel, 1. Okt. zu verm. 20 1240 an BNN

3 Zimmer-Wohnung
 mit Nebenräumen, ab November in Stadt Ludwigsf., 4. Überlingen, und 1 größere Zimmer, mit voller Pension abends bei Bier, vorerst zu verm. 20 1240 BNN

Mietgesuche

1 gr. Zimmer od. 2 kleine Zimmer gesucht, 20-Unter 1240 BNN Durlach

freundl. möbl. Zimmer
 von Dipl.-Ing. zum 1. 10. 1952, mit Bad, gesucht, Ulmer Wiesenstraße 10 in Kf. 20 1240 an BNN

Möbl. Zimmer in kinderl. Haushalt, evtl. bei einer Leuten, von Herrn gesucht, 20-Unter 1240 an BNN

Möbl. Zimmer u. Stuben od. 1. gr. ges. Stadthaus, 20 1240 an BNN

Möbl. Zimmer ges. 20 u. 1240 BNN

Suche sofort oder zum 15. Septbr. 1 leeres, hellm. od. möbliertes Doppelzimmer.

Mietvertr. 20 u. 1240 an BNN

Möbl. u. leere
 sucht in allen Stadtteilen

Der Privatarchivar
 Marek, Amalienstr. 24, Tel. 401

2-Z. Wohnung mit Küche und Bad von Ig. benötigt, Ehepaar ges. 20-Unter 1240 an BNN

Gr. 3-Z. Wohnung, 1. sol. ges. u. noch 1. sol. Lehr. (3 Pers.) West-End, 20-Unter 1240 an BNN

4-Z. Wohnung, m. Bad geg. Abfr. od. Haus m. freier Wohng. ges. 20-Unter 1240 an BNN

Wohnungs-forsch

1 Zimmer mit Küche, Westl. geg. 1 21 m. 20, 20 1240 BNN

Saal, 2-Z. Wohnung, m. 20 u. 1. Med. Westl. 20, 2-Z. W. m. 20, Westl. Stadt od. Mühlb. 20 1240 BNN

Stillegen - Karlsruhe, Schöne 11-2. Wohnung, Bad, Balkon, gepflastert, 20-Unter 1240 an BNN, sof. zu verm. 20 1240 an BNN

Eines schöner als das Andere...

Sowohl auch die von unseren Schicksteuermännern, Weber- und Herrenschnitzern, Köchen und Polstermännern, was Sie ersehen

WERBESCHAU bewirbt

Übertragen Sie sich selbst und Sie werden feststellen, daß selbst diese überaus geliebten Möbel ausweichlich sind. Besondere Möglichkeiten erlaubt uns der zentrale Einkauf für unsere sieben großen Geschäfte. Wo Sie auch wohnen, Ihr Besuch wird sich immer lohnen!

MÖBEL und BETTEN kauft man bei

BROHM

Karlsruhe, Wilhelmstr. 57, Neben-Lagerhaus
 Heidelberg - Mannheim - Pforzheim - Stuttgart

Heloton

216erger, blond, schön, 1,75 groß, sucht Dame, bis 50 J., zw. Helion 3. zu lernen, wegen geschäftlicher, etwas Vermög. erwünscht, 20-Unter 1240 an BNN

Altenheim, evtl. wünscht 100, evtl. bis 40 J., zwecks Halbesamt zu lernen, 20-Unter 1240 an BNN

Sport-Leidemann

Lederwesten... ab 57,-
 Ledermäntel... ab 100,-
 Lederhosen... ab 6,40
 Sherthesen... 10,40
 Lederhorthosen... ab 33,50
 Motorrad-Hosen... ab 17,90

Nur Markenfabrikate

KARLSRUHE Erlangerstr. 50
 Tel. 201

Schreibmaschinen
 Verkauf - Verleih - Reparatur
 Verkauf, Kf., Amalienstr. 44, Tel. 426

Matratzen
 Chaiselonges, Bettsofas, Bettst. zu billigen Preisen
Fachgeschäft EDLER
 Seidenstraße 21

Kartons, Kisten
 versch. Größen, beste Qualität, laufend ständig zu verkaufen.
 Metallverwertung
 Kf., Hauptstraße 1, Tel. 201

Erdbeerpfanzungen
 Sibirien, Sagen, Oberhiesgen, Nord, Kirschen, Kirschen, Kirschen, W. Heilmann, Kf., Brühlweg, 104
 Verkauf: Steinbühlweg 70, 8000
 vor. Sodenstraße

Für die Mädchen

Wendton

Jetzt eindecken!
WEIZEN
 2 Ztr. 24,50 (100 Mekt. geigelt) anheims, Leinwand 910, 8,24 DM sowie Futurartikel aller Art (Kartons, Zwickeln, Leinwand, Tücher, etc.)

Schulhefte allefarben, jede Unterz. 2 310k **-27**

Schulhefte halbfarb., jede Unterz. 2 310k **-38**

Doppelhefte halbfarb., jede Unterz. 2 310k **-75**

Heftumschläge 16 310k **-25**

Heft Din A 4 halbfarb. 310k **-40**

Oktavheftchen 15 **-08**

Notizblocks 11 **-10**

Farbstifte 12 und 6 Stk, lang 1,35 **-75**

Zeichenblocks 30 **-35**

Schüler-Füllhalter 1,75 **1,-**

Schüler-Füllhalter „Antur“ 3,35 **3,75**

Schulranzen Leinwand mit Lederriemen **6.90**

Schulranzen Einleider **16.75**

Colleg-Mappen Plastik **3.50**

HOLSCHER

Haltstelle Seboldstraße

Damenmäntel aus führenden Bekleidungsworkstätten
Herrenmäntel wie Marianne Zinner, Modella, Alconda usw.
 Popeline, Trenchcoats mit und ohne ausknüpfbarem Futter, Kugelschlüpfer in Cheviots u. Tweeds, Lodenmäntel, Paletots und 2-reihige Ulster

Herrn- u. Burschen-Anzüge - Sakkos - Hosen
 zeigt Ihnen in überragender Auswahl zu anerkannt niedrigsten Preisen

Durlachs leistungsfähiges

MODE-BEKLEIDUNGSHAUS **Ons Kartheis**
 Von 8 1/2-12 und 14-19 Uhr geöffnet, sonntags durchgehend bis 19 Uhr

DURLACH
 BRUNZALSTR. 63